Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit" frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 188 | Donnerstag, 14. August 1930 | 37. Jahrgang

Abschied von der Demokratie in Lübeck!

Dr. L. Lübeck, 14. August

Nun haben auch die Lübecker Demokraten ihren alten ehrlichen Namen von sich geworfen, um zur Deutschen Staatspartei überzulaufen.

Am Dienstag abend faßten sie in einer Mitgliederversammlung den wenig ehrenvollen Beschluß! Nach einem Referat von Dr. Stubmann-Hamburg. Und nur gegen eine kleine Minderheit!

Vertreter der wenigen Arbeiter und Unterbeamten, die der Demokratischen Partei bisher die Treue gehalten hatten, waren die einzigen Gegner. Die Mehrheit ging über sie hinweg — und sie werden dafür wie Exkelenz ihre Konsequenzen ziehen.

Die Mitgliederversammlung, so meldet stolz die neue „Staatspartei", war so ausgezeichnet besucht wie seit langem nicht mehr. Wir glauben das! Denn nun, wo die Demokratische Partei gestorben ist, entdeckten plötzlich wieder viele jenes demokratische Herz in ihrem Busen, dessen sie sich solange schämten. Die „Staatspartei" ist bis auf weiteres salonfähig, also gehört kein Bekennermut mehr dazu, sich zu ihr zu bekennen.

Wer die Entwicklung, die die Lübecker Demokraten seit einiger Zeit nahmen, aufmerksam verfolgte, der mußte mit diesem letzten Schritt rechnen. Und wer die Hoffnung hatte, daß wenigstens einige jüdische Intellektuelle gegen die seltsame Blutsbrüderschaft mit Herrn Mahraun Widerspruch erheben würden, der wußte nichts von dem verhängnisvollen Einfluß gewisser jüdischer Kreise, die die hiesige demokratische Gruppe seit langem nach rechts zu drängen versuchten.

Herr Stubmann erzählte der demokratischen Versammlung nur jene Sachen, die sich gut anhören. Aber er sagte nicht die ganze Wahrheit. Daß das eigentlich treibende Moment der Partei-Neugründung die Absicht war, wieder Anschluß nach rechts zu finden — davon redete er sehr wenig. Den Einfluß des großkapitalistischen Hansabundes erwähnte er mit keinem Wort. Der Kompromiß mit der nationalen Phrase des Herrn Mahraun und des deutschblütig-exklusiven Jungdeutschen Ordens wurde ebenfalls schamhaft verschwiegen.

„Koch-Weser habe richtig gehandelt, daß er nicht von Partei zu Partei, sondern von Persönlichkeit zu Persönlichkeit verhandelte" — dieser Ausspruch des ehemaligen Demokraten Stubmann machte vielleicht einen guten Eindruck. Weshalb wurde aber nachher dieser selbe Koch-Weser nach einem herrlichen Krach mit Hellpach und einem kindlich-naiven Briefwechsel mit Herrn Scholz in Urlaub geschickt? Weshalb?

Weil die Wahrheit ganz anders aussieht, als Herr Stubmann seinen Getreuen zu erzählen beliebte. Herr Koch und Herr Mahraun fürchteten von dem von Scholz geplanten Sammelruf der Mitte ihren persönlichen Bankrott. Deshalb gründeten sie schnell selbst etwas, um den Ruf auszustoßen: Wi sünd all hier! Also: nicht um das Vaterland, sondern um sich selbst zu retten, gründeten sie die Staatspartei, zerschlugen sie die Demokratische Partei.

Der seither eingetretene Wirrwarr beweist, wie unklar die Motive und die Wege waren. Und nur der inneren Morschheit der Demokratischen Partei hat es Koch zu verdanken, daß er nicht von den Seinen glatt desavouiert und hinausgeworfen wurde. Eine Partei, die so leichten Herzens Namen und Ideale über Bord wirft, war in der Tat für den Schrotthaufen reif.

Die Demokratische Partei hatte in der jungen deutschen Republik eine geschichtliche Mission: Mit den Idealen echter Demokratie ein Bindestrich zu sein zwischen der Macht des Großkapitals und den Organisationen der Arbeiter. Ohne diese Mission erfüllt zu haben, läßt sie ihre Fahnen sinken.

Von der Konkurrenz mit der Volkspartei, von der sie außer Führerehrgeiz heute schon nichts mehr trennt, kann die „Staatspartei" auf die Dauer nicht leben. Die Geschichte wird deshalb über sie hinweggehen! Und ob es den wenigen aufrechten Republikanern und Demokraten, die übrig bleiben, gelingen wird, über kurz oder lang wieder eine neue, lebens- und aktionsfähige bürgerliche Linke auf die Beine zu bringen — wer möchte diese Frage heute schon beantworten?

Wohin mag unter solchen Umständen in Deutschland die politische Reise gehen?

Nur mit Sorgen können aufrechte Republikaner den kommenden Dingen entgegensehen.

Dieser Sorge gab H. v. Gerlach in der Welt am Montag Ausdruck, indem er seinen Leitartikel in diese beiden Sätze ausklingen ließ:

„Eine ganz reaktionäre Regierung ist nach dem 14. September fast sicher.

Nur eine einzige Möglichkeit gibt es, sie unmöglich zu machen: Wenn die Sozialdemokratie so stark wird, daß es ohne sie keine regierungsfähige Mehrheit gibt."

Hamburger Demokraten gründen demokratische Vereinigung

CNB Hamburg, 14. August

Unter lebhafter Beteiligung entschiedener Demokraten Hamburgs und Altonas wurde gestern eine Groß-Hamburgische Vereinigung unabhängiger Demokraten gegründet und ein Aktionsausschuß gebildet. Für die kommende Wahl verzichtet die neue Vereinigung auf eigene Listen. Sie betrachtet sich aber als Sammelbecken derjenigen entschiedenen Kräfte, die eine neue deutsche Linke anstreben.

Hamstermanie in Amerika

Gegenmaßnahmen der Regierung

Washington, 14. August (Radio)

Die Bundesregierung beschloß die schärfste Bekämpfung der sich immer mehr ausbreitenden Nahrungsmittelspekulation. Zur Unterbindung der wilden Preistreibereien in den von der Dürre heimgesuchten Gebieten ordnete sie strenge Aufsicht an. Die Spekulanten mit landwirtschaftlichen Produkten sollen strafrechtlich verfolgt werden. Auf Vorstellungen des Neuyorker Abgeordneten Laguardia verfügte die Bundesregierung gleichzeitig die Herausgabe eines täglichen Preis-Bulletins namentlich dort, wo die spekulativen Machenschaften besonders fühlbar sind. Die Neuyorker Behörden beschlossen die Einsetzung einer

Preiskommission für alle wichtigen Nahrungsmittel

und die Bekanntgabe des täglichen Durchschnittspreises mittels Radio und Presse.

R 100 auf dem Rückflug

Montreal, 14. August (Radio)

Das englische Luftschiff R 100 ist am Mittwoch abend mit elf Passagieren nach England abgeflogen. Die Wettervoraussagen lauten günstig. Die Flugzeit wurde auf 50 Stunden berechnet. Sämtliche Frachtsendungen wurden gemäß einer Regierungsvorschrift zurückgewiesen.

Massenvergiftungen in Preetz

kw Preetz, 14. August

Im Erholungsheim Bredeneck bei Preetz erkrankten 35 Personen anscheinend an Nahrungsmittelvergiftungen. Die Erkrankten sind in besonderen Krankenabteilungen untergebracht. Ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit ist nicht zu befürchten.

Wie zu Raubritters Zeiten

Nationalsozialisten als Straßenräuber

Mainz, 14. August (Radio)

Nationalsozialisten aus Wiesbaden, die mit einem Lastauto zu einer Versammlung nach Mainz-Mombach gefahren waren, verübten in der Nähe von Mainz einen unerhörten Roheitsakt. Zwei Musiker, die auf Fahrrädern von der Arbeit kamen, wurden von ihnen angehalten, ausgefragt und überfallen. Dreißig Mann fielen über die beiden her und mißhandelten sie.

Der eine der Ueberfallenen fiel blutüberströmt und bewußtlos zu Boden, der andere erhielt schwere Schläge auf Kopf und Nacken und einen Messerstich, der ihm die Unterlippe durchbohrte. Die beiden Opfer wurden dann auf das Lastauto geworfen, wo die Nationalsozialisten abermals über sie herfielen. Auf dem Auto befanden sich schon zwei junge Burschen, die in ähnlicher Weise überfallen und gefangen genommen worden waren. Die Gefangenen wurden zum Wiesbadener Stammlokal der Nationalsozialisten gebracht. Dort bildeten die Wirtschaftsinsassen Spalier und ließen die Opfer Spießruten laufen. Spät in der Nacht brachten die Nationalsozialisten ihre Opfer auf das Polizeipräsidium und behaupteten dort, daß sie auf sie geschossen hätten. Die dort anwesenden Polizeibeamten sympathisieren offen mit den Nationalsozialisten. Der eine von ihnen rief:

„Hättet Ihr doch die Kerle totgeschlagen."

Die Ueberfallenen und Mißhandelten wurden in Einzelzellen eingesperrt, ohne daß nach ihren Wunden gesehen wurde und ohne daß ihnen Verbandsmaterial gereicht wurde, obwohl der eine aus Mund, Nase und Ohren blutete. Erst am anderen Tag mittags wurden die Opfer regelrecht vernommen. Nun wurde der Tatbestand festgestellt. Der Gerichtsarzt wurde herangezogen und stellte die schweren Verletzungen der Ueberfallenen fest. Daraufhin wurde nunmehr gegen die nationalsozialistischen Straßenräuber ein Strafverfahren eingeleitet. Die merkwürdige Haltung der Beamten auf dem Wiesbadener Polizeipräsidium bedarf energischer Untersuchung.

17 Milliarden für Rüstungen!

6,5 Millionen aktive Soldaten

(Von unserem Genfer Korrespondenten)

Genf, im August (Eig. Bericht)

Bei den diesjährigen Erinnerungen an den Kriegsausbruch haben die Betrachtungen eine große Rolle gespielt, die sich mit der Wiederholung einer nationalistisch-kriegerischen Welle etwa fünfzehn Jahre nach einem Kriegsende bei vielen Völkern geltend gemacht haben. Es wurde dabei festgestellt, daß gerade in dieser Zeitspanne eine neue Generation herangewachsen sei, ohne eigenes Wissen um das Grausen des Krieges und offen für jede Verhetzung, die ihrem unterdrückten Tatendrang Nahrung gibt. Was aber könnte man ins Feld führen für die andere Erscheinung, auf die die Jugend noch wenig Einfluß besitzt und die in einer fast unverständlichen Erhöhung der Rüstungen in der ganzen Welt besteht? Aus Angst vor einem neuen Weltkriege, aus Bedürfnis der Sicherung aller Produktions- und Handelsinteressen, der Lebensadern jeden Volkes, hat sich doch gerade bei den am Krieg beteiligten Nationen die Idee der Verständigung durchgesetzt, hat feste Formen angenommen in der Organisation des Völkerbundes und eine Fülle von Verträgen gezeitigt, die alle der einen Aufgabe gelten, bewaffnete Auseinandersetzungen zu vermeiden. Liest man aber das

Militärjahrbuch

das soeben vom Sekretariat des Völkerbundes im sechsten Jahrgang 1929/30 herausgegeben wurde, dann sieht man, daß allen wirklich unabhängigen Staaten vertragliche Sicherheiten nicht genügen und daß alle sich nach wie vor nur auf ihre bewaffnete Macht verlassen zu können glauben.

Dies militärische Jahrbuch, das einen **Ueberblick über Heeres- und Marinestärken, Luftwaffen und Rüstungsausgaben von 61 Ländern nebst Kolonien und Mandatsgebieten gibt,** enthält als einzigen Hinweis auf die Abrüstung im Anhang den Text des Flottenvertrages von London aus dem Jahre 1930. Selbst die bis zum März 1930 ergänzten offiziellen Angaben der Regierungen dürfen dabei wohl nur einen bedingten Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Dabei ist es besonders interessant, daß in seinem dritten Teile das Jahrbuch ein Verzeichnis der Rohprodukte gibt, die vom Standpunk der Landesverteidigung von Bedeutung sind. Das scheint neben der Angabe der See- und Landgrenzen, die zu verteidigen sind, doch darauf hinzudeuten, daß man in allen Staaten eine Art Rechtfertigung für die harten Tatsachen versucht hat. Für Deutschland und die abgerüsteten Staaten kann das immer wieder von neuem dazu dienen, die feierlich versprochene Abrüstung der Welt zu verlangen mit Hinweis auf die ungeheuerlichen Rüstungslasten und die große Gefahr,

die doch erfahrungsgemäß jede Kriegsmaschinerie für den Frieden bedeutet.

Nach den Angaben des Jahrbuches gibt es in Europa und seinen Kolonien einen Effektivbestand von

3 906 900 aktiven Soldaten,

die eine Summe von 11,3 Milliarden Mark zu unterhalten und auszurüsten kosten. Davon weist Deutschland 114 200 Mann und 665,7 Millionen Mark Kosten aus, was auf den Kopf der Bevölkerung rund 10,5 Mark jährliche Rüstungsbelastung bedeutet. England zeigt 357 000 aktive Soldaten mit 2,3 Milliarden Ausgaben an, die aber nicht allein auf die Bevölkerung der Insel umgelegt werden können, da ein großer Teil des britischen Heeresbudgets von Kolonien und Mandatsländern getragen wird. Frankreich unterhält einschließlich Kolonien 596 000 Soldaten mit einem Kostenaufwand von 1,8 Milliarden Mark. Da hier eine Umlage möglich ist, ergibt sich, daß jeder Einwohner jährlich rund 43 Mark für die Mordwerkzeuge seines Staates hergeben muß. Sowjetrußland, dessen Rekrutierungssystem eine ungeheure Masse ausgebildeter Soldaten bereitstellt, hat nach den Angaben des Militärjahrbuches 562 000 Mann Friedensstärke mit einem Budget von rund 2 Milliarden Mark, was bedeutet, daß dort von jedem Einwohner rund 13 Mark jährlich für die Rote Armee bezahlt werden müssen. Erfährt man nun noch, daß Italien 660000 Mann, Polen 266000, die Tschechoslowakei 229000 und Rumänien 206 000 Mann unter Waffen haben, so braucht man alle die kleinen Staaten gar nicht erst aufzuzählen, um die ungeheure Aufgabe zu ermessen, die einer Abrüstung zugrunde liegt, solange die kapitalistischen Wirtschaftsmethoden ständig die Angst vor dem anderen wachhalten müssen.

In beiden Amerika werden zusammen 473 000 Soldaten gehalten mit einem Gesamtaufwand von 3,9 Milliarden Mark. Davon haben die Vereinigten Staaten allein 165 000 Mann mit 2,8 Milliarden Haushalt. Die Leute mit den unbegrenzten Möglichkeiten lassen sich also ihr Herr jährlich rund 24 Mark pro Kopf der Bevölkerung kosten. In Asien sind schätzungsweise zwei Millionen Menschen unter Waffen mit einem Kostenaufwand von 1,8 Milliarden Mark, in Australien gibt es 67 000 Soldaten mit 114 Millionen Haushalt, in Afrika (nur Südafrika und Liberia) 13 000 Mann mit 20 Millionen Mark Ausgaben.

Insgesamt also dürften in der Welt 6,5 Millionen aktive Soldaten mit 17 Milliarden Mark Kosten vorhanden sein. Vergleicht man die Welträstungsausgaben, so ergibt sich, daß Europa 65,6 Prozent, beide Amerika 23,3 Prozent, Asien 10,3 Prozent, Australien 0,7 Prozent und Afrika 0,1 Prozent tragen. Und legt man die Rüstungsausgaben der Welt nach den Vorkriegsschätzungen mit 8 Milliarden zugrunde, dann sieht man, daß 12 Jahre nach dem Weltkriege mehr als das Doppelte für Kriegsvorbereitungen ausgegeben wird.

Für die genauere Betrachtung ließe sich aus dem militärischen Jahrbuch des Völkerbundes noch sehr viel Interessantes entnehmen. Hier sollen diese Zahlen genügen. Die Sozialistische Arbeiterinternationale weiß, daß in der kapitalistischen Welt keine wirkliche Abrüstung noch unbedingte Friedenssicherung erreicht werden kann. Deshalb unterstützt sie aber auch energisch jede Maßnahme, die geeignet ist, die Rüstungen herabzusetzen und die Angst um die Sicherheit bei allen Staaten möglichst weitgehend zu zerstreuen.

Angesichts der Tatsache dieses Militärjahrbuches kann man nur immer wieder fragen, ob die Arbeit der Friedenssicherung und Verständigung in einer Nachkriegszeit voll giftigsten Mißtrauens der ganzen erschütterten Welt einfach unbeachtet bleiben soll. Gewiß hat der Völkerbund auf dem Gebiete der Abrüstung bisher keine Erfolge hervorgebracht, aber schuld daran ist nicht diese freiwillige Verständigungseinrichtung selbständiger Staaten, sondern eben diese selbständigen Staaten sind schuld, deren wirtschaftliche, geschichtliche und machtpolitische Verpflechtungen sie zur Erhaltung ihrer Rüstungen veranlassen. Sorgen die Arbeiter aller Länder dafür, daß die Systeme ihrer Regierungen vom Geiste wahren Friedens erfüllt sind, dann werden die neuen Regierungen auch dem Völkerbund ein anderes Gepräge und größere Wirkungskraft geben sowie der Abrüstung mehr Erfolg verleihen können!

Keine Verständigung in Nordfrankreich

Die Arbeitgeber lehnen jede Verhandlung ab

Paris, 14. August (Radio)

Die Textilindustriellen von Nordfrankreich haben in einem Schreiben an den Präfekten von Lille nicht nur jede Vermittlungsaktion, sondern auch jede Aussprache mit den Gewerkschaften zur Beilegung des Streiks erneut rundweg abgelehnt. Unter Hinweis auf die allgemeine schwierige Wirtschaftslage behaupten sie, **daß es ihnen unmöglich sei, eine Lohnerhöhung zu bewilligen und daß es daher keinen Zweck habe, überhaupt zu verhandeln.**

Der Arbeitsminister Lavalles hat nach dieser neuen Weigerung der Industriellen den Syndikus des Arbeitgeberverbandes sofort zu sich berufen und mit ihm stundenlang verhandelt. Auch diese Aussprache scheint erfolglos verlaufen zu sein, denn es wurde der Oeffentlichkeit nicht die geringste Mitteilung davon gemacht.

Der sozialistische Bürgermeister der Stadt Lille, der Abgeordnete Salengro, hat an die Regierung telegraphiert und sie zu einer energischen Vermittlungsaktion aufgefordert. Der sozialistische Parteiführer Leon Blum erklärt heute im „Populaire", daß Ministerpräsident Tardieu in einer öffentlichen Erklärung zumindestens **die von den Industriellen versuchte Sabotage des Sozialversicherungsgesetzes brandmarken müsse.**

Die sozialistischen Gewerkschaften der C. G. T. erlassen einen Aufruf an die Streikenden, sich weder von den Arbeitgebern noch von den Kommunisten aufputschen zu lassen. Wenn die Arbeiterschaft ruhig und besonnen bleibe und ihre Einigkeit bewahre, werde sie den Sieg davontragen. Eine ganze Reihe von Arbeitgebern habe bereits kapituliert. Dreißigtausend Arbeiter hätten die verlangte Lohnerhöhung für heute erhalten.

Aus dem Zentrum des Riesenstreiks in Nordostfrankreich

wo seit länger als einer Woche 140 000 Arbeiter — namentlich aus der Textilindustrie — die Arbeit niedergelegt haben, um gegen die mit der Einführung der Sozialversicherung verbundenen Lohnabzüge zu protestieren: Streikende versammeln sich in Roubaix zu einer Demonstration (links), die von berittener Polizei schon nach wenigen Minuten gesprengt wird (rechts).

Das fehlt noch!

Zollkrieg mit Finnland? / Boykott deutscher Waren in den nordischen Staaten!

Das Reichskabinett will Donnerstag darüber entscheiden, ob der deutsch-finnische Handelsvertrag gekündigt werden soll oder nicht. Damit wird auch eine eminent wichtige Frage für die deutsche Industrie entschieden. Bekanntlich ist die Boykottbewegung in Holland gegen Deutschland wieder eingedämmt, nachdem die privaten Verhandlungen um eine kontingentierte Lieferung finnischer Agrarprodukte nach Deutschland gescheitert ist. Herr Schiele gibt sich aber hiermit nicht zufrieden. Er will seine überagrarischen Interessen auf Kosten der deutschen Industrie durchsetzen und hat das stärkste Geschütz aufgefahren, das ihm zur Verfügung steht: er hat die Kabinettsfrage gestellt. Sollte er sich durchsetzen, dann wird die Boykottbewegung in Holland und in den skandinavischen Ländern von neuem aufleben und der deutschen Wirtschaft einen Schaden zufügen, der ein weiteres Anschwellen des Arbeitslosenheeres in Deutschland bedeutet. Dafür wird dann aber nicht nur Herr Schiele, sondern das ganze Kabinett Brüning verantwortlich sein!

*

Berlin, 14. August (Radio)

Unter dem Druck von Reichsernährungsminister Schiele, der mit seinem Rücktritt gedroht hat, will das Reichskabinett heute die Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages beschließen. Damit die Kündigung nicht der Genfer Wirtschaftskonvention widerspricht, die eine Kündigung von Handelsverträgen ausschließt, werden Verhandlungen mit der finnischen Regierung geführt, um eine beiderseitige und gleichzeitige Kündigung des Handelsvertrages herbeizuführen.

Während der dreimonatigen Kündigungsfrist, die bis zum 1. Januar läuft, soll dann versucht werden, Grundlagen für einen neuen deutsch-finnischen Handelsvertrag zu schaffen. Schon bisher hatte sich gezeigt, daß die finnländischen Unterhändler die Verlegenheiten des Brüning-Kabinetts weidlich auszunutzen verstanden. Wenn es möglich sein sollte, daß bis zum 1. Januar ein neuer Vertrag zustande kommt, dann wird Deutschland für die Forderungen des Reichslandbundes und seines Beauftragten Schiele in diesem Vertrag einen Preis zu bezahlen haben, der die deutschen Exportinteressen und auch die Interessen der verarbeitenden Industrie weit über den schon beim Zusatzabkommen bezahlten Preis hinaus schädigen wird.

Kommt aber ein solcher Vertrag nicht zustande, so wäre der

offene Zollkrieg

mit Finnland gegeben.

Skandal in Ingolstadt

Korrupte, von den Nazis verseuchte Beamte

München, 13. August (Eig. Bericht)

Ein niedlicher nationalsozialistischer Skandal wird gegenwärtig im Donaustädtchen Ingolstadt durch den rauhen Zugriff des Staatsanwaltes in das Licht der Oeffentlichkeit gezerrt. Durch die Münchener Kriminalpolizei wurde der nationalsozialistische Ingolstädter Kriminalsekretär Weber verhaftet und kurz darauf ereilte den städtischen Rechtsrat und Polizeireferenten Dr. Hierl, einen strammen bayerischen Volksparteimann, das gleiche Schicksal. Als Grund wird Amtsvergehen angegeben.

Die Sache geht zurück bis zum Jahresanfang 1930. Damals wurde der Geschäftsführer Niemayer von der Ingolstädtischen Verkehrsgesellschaft verhaftet, nachdem sich in seiner Kasse ein Fehlbetrag von 20 000 Mark vorfand. Seit dieser Zeit befindet sich Niemayer im Untersuchungsgefängnis Eichstett. Vor einigen Tagen sollte der Kriminalsekretär Weber den Untersuchungsgefangenen zu einer Vernehmung nach Ingolstadt bringen. Diesen Weg benutzte Weber, dem Niemayer

eine Zusammenkunft mit anderen Belasteten, fast durchweg Nazilenten, zu ermöglichen.

Weber war überhaupt ständiger Verbindungsmann zwischen der Polizei und den Ingolstädter Nationalsozialisten. Er hat seine Gesinnungsgenossen über die intimen Angelegenheiten innerhalb der städtischen Verwaltung auf dem laufenden gehalten und ihnen beispielsweise auch

Einblick in die Untersuchungsakten eines schwebenden Landfriedensbruchprozesses gegen Hakenkreuzler

gewährt. Durch die Mitverhaftung des Polizeireferenten Hierl, der die unsauberen Geschäfte seines Kriminalsekretärs gekannt und geduldet haben soll, ist Ingolstadt augenblicklich ohne rechtskundige fachmännische Leitung und es wird mit der Bestellung eines Staatskommissars gerechnet. Auf Grund der Ermittlungen in der Voruntersuchung steht die Verhaftung weiterer Persönlichkeiten bevor. Eine Folge der hakenkreuzlerischen Verseuchung der Ingolstädtischen Polizei ist es, daß sich die derzeitigen Nazis bislang überhaupt nicht um das bayrische Uniformverbot kümmerten. Es mußten 30 Beamte der Münchener Polizei entsandt werden, um die Durchführung zu gewährleisten.

40 Bergleute verschüttet

WTB Princeton, 14. August

Bei einer Explosion in einem Kohlenbergwerk werden mehr als 30 Bergleute verschüttet. Einer ist tot. Von den im Coalmont-Bergwerk bei Princeton infolge einer Explosion verunglückten Bergleuten sind bisher drei als Leichen geborgen worden. Eingeschlossen sind noch 40 Bergleute, an deren Rettung fieberhaft gearbeitet wird.

1000 Stunden Dauerflug

Selbst der größte Wahnsinn ist noch zu überbieten

Neuyork, 13. August (Eig. Bericht)

Die Dauerflieger Dale Jackson und Forest O'Brien im Curtiß-Eindecker „Greater Saint Louis" brachen am Mittwoch mittag den bisherigen Dauerflugrekord, den die Gebrüder Hunter mit 554 Stunden hielten. Die Flieger kreuzen nach der 124. Brennstoffauffüllung weiterhin über dem Flugfeld von St. Louis. Sie planen einen neuen Rekord von mindestens 1000 Stunden. Flugzeug, Motor und Flieger sind in bester Verfassung.

Tagung der S. A. J.

Fünfzigjahrfeier des Wydener Kongresses

Zürich, 13. August (Eig. Bericht)

In der kommenden Woche findet in Zürich eine Tagung der Sozialistischen Arbeiterinternationale statt. Vom 18. bis 20. August tagt die Kommission für die Probleme des Völkerbundes unter dem Vorsitz von de Brouckere-Belgien. Deutschland ist in dieser Kommission durch Breitscheid vertreten. Der Kommission gehören ferner an: Bracke-Frankreich, Gillies-England, Anden-Skandinavien, Winter-Tschechoslowakei, Modigliani-Italien. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Hauptpunkte der Tagesordnung der bevorstehenden Völkerbundsversammlung. Am 21 tritt das Büro der SAJ. zusammen, um die Beratungen der Exekutive vorzubereiten, die am 22. und 23. tagt. Den Vorsitz führt de Brouckere als stellvertretender Präsident, da sich der eigentliche Vorsitzende Vandervelde auf einer Studienreise nach China befindet. Auf der Tagung der Exekutive steht neben anderen Fragen die Stellungnahme zum Briandschen Memorandum und das Asylrecht. Am 24. August nimmt die Exekutive bekanntlich an der Fünfzigjahrfeier des Wydener Kongresses der Sozialdemokratie teil. Sprechen werden Hermann Müller auf Schloß Wyden und auf der anschließenden Massenkundgebung in Konstanz Wels und Modigliani, Bauer-Oesterreich, Grimm-Schweiz und de Brouckere, der Vorsitzende der Exekutive.

Säubert die Geschichtsbücher

Paris, 12. August

Im Rahmen des Völkerbundsinstituts für geistige Zusammenarbeit hat sich ein Komitee für Geschichtsforschung gebildet, das sich die Aufgabe gestellt hat, die Lehrbücher für Geschichte in den Schulen von allen geschichtlichen Lügen zu säubern. Das Komitee steht unter Führung des Professors Klotz von der Sorbonne in Paris. 40 Länder haben sich dem Komitee bisher angeschlossen.

Die englische Ausfuhr

Weit über den Zahlen von 1929

London, 13. August (Eig. Bericht)

Nach der amtlichen Statistik ist der britische Export im Juli 1930 gegenüber dem vorhergehenden Monat um rund acht Millionen Pfund Sterling auf 50 Millionen Pfund gestiegen. Im Juli 1929 hingegen betrug der Wert des britischen Exports

rund 66½ Millionen Pfund Sterling.

Trotz der Erhöhung des Juli-Exports ist die Kohle- und Baumwollexausfuhr auch im Monat Juli beträchtlich gesunken. Während im Juli 1929 für rund 13 Millionen Pfund Sterling Baumwolle exportiert wurde, ist diese Ziffer im Juli 1930 auf rund 7,4 Millionen gesunken. Der Wolle-Export ging in der gleichen Zeit von rund 5½ auf 3¼ Millionen Pfund Sterling zurück. Es sind besonders diese Produktionszweige, die die Arbeitslosigkeit weiter anschwellen lassen. Die Ziffer für Wolle und Baumwolle veranschaulicht sehr deutlich die Wirkungen des indischen Boykotts.

Unterhaltung und Wissen

Vor 50 Jahren tagte der Kongress von Wyden – Aus Bebels Erinnerungen

Ein Jubiläum sozialistischer Verschwörung

Im August dieses Jahres findet, veranstaltet von der sozialistischen Bodensee-Internationale, eine große Erinnerungsfeier an dem nun vor einem halben Jahrhundert im „Verschwörungsschloß" Wyden stattgefundenen Kongreß in Konstanz statt.

Die dritte oder vierte Haltestelle auf der Strecke Etzwilen—Winterthur ist Ossingen, eingebettet in das grüne Hügelzickzack des züerischen Weinlandes, knapp an den Ufern der Thur. In der Nähe liegt auf einer Anhöhe Schloß Wyden, heute gut gepflegter Landsitz eines reichen Zürcher Professors.

Wir stiegen vom Dorf zum Schloß hinauf. Droben ist alles so feudal-unnahbar, daß man sich gar nicht näher hintraut, sondern sich damit begnügt, durch den steinernen Torbogen hinein in den Park zu gucken, dessen grüne Baumkulissen nur wenig vom grauen Schloßbau, den weißrot bemalten Fensterläden sehen lassen

Vor fünfzig Jahren war das Schloß ziemlich verwahrlost; sein Besitzer, ein Herr in Basel, kümmerte sich herzlich wenig um den alten Mauerkasten, der einsam und unbewohnt abseits des einsamen Dorfes Ossingen von vergangenen besseren Tagen träumte. Damals war es, als Wyden große historische Bedeutung erlangte. . . .

*

Erinnern wir uns:

Am 21. Oktober 1878 trat in Deutschland das infame Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie in Kraft, das Mittel, mit dessen Hilfe Bismarck die Arbeiterbewegung abzumurksen hoffte. Eine Welle schärfster Verfolgungen setzte ein: Verhaftungen, Ausweisungen, harte Strafen, Auflösungen der Parteiorganisationen und aller Vereinigungen, die auch nur entfernt nach Sozialismus rochen, Unterdrückung der Arbeiterblätter, Brotlosmachung vieler Tausender braver Arbeiter. „Mit einem Federzug vernichtete die Polizei, was durch viele Jahre unter großen Mühen und Opfern aller Art aufgebaut worden war" (August Bebel: „Aus meinem Leben"). Legale Parteiarbeit war verboten, also setzte die unterirdische Agitation ein In Zürich erschien an Stelle der verbotenen deutschen sozialdemokratischen Blätter „Der Sozialdemokrat" und wurde — mit viel List und Aufopferung über die Grenze geschmuggelt — zum geistigen Band, das die Partei trotzdem zusammenhielt.

Im Frühling 1880 tauchte unter den führenden Genossen der Plan auf, sich wieder einmal auszusprechen. In Deutschland konnte man natürlich nicht zusammenkommen. Also fiel die Wahl auf die Schweiz. Man wollte sich zu Pfingsten am Bodensee, in Rohrschach oder Romanshorn, zu einer geheimen Konferenz zusammenfinden. Ein Spitzel scheint aber die Sache den Schweizer Behörden gesteckt zu haben; einige Kantonsregierungen interessierten sich allzu sehr für die geplante Zusammenkunft und so wurde diese notgedrungen abgesagt. Fallen ließ man aber den Plan nicht, sondern beschloß, vom 21. bis 23. August die Geheimkonferenz abzuhalten. Als Konferenzort wurde eben Schloß Wyden bestimmt und für drei Tage von dem Basler Besitzer gemietet; man richtete sich dort so gut als möglich ein, ließ sich einen Romanshorner Wirt kommen, der zusammen mit seiner Frau für die Verpflegung der Teilnehmer der Tagung, die als der „Wydner Kongreß" in die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie eingetragen ist, zu sorgen hatte.

*

Alle kamen: August Bebel, der alte Liebknecht, Ignaz Auer, Eduard Bernstein, Karl Kautzky, Vollmar und die anderen bekannten Führer der deutschen Sozialdemokratie, zusammen 56 Mann.

„Als wir" — so erzählt Bebel in seiner Biographie — „von der Station Ossingen auf einem Weg um das Dorf zur Burg hinaufstiegen standen die Bauern in den Feldern und Weinbergen auf ihre Geräte gestützt und sahen uns überrascht und kopfschüttelnd nach. Noch überraschter aber wurden sie, als am Abend in dem alten Bau Lichter angezündet wurden und die Stimmen der Redner durch die offenen Fenster in den klaren Augustabend hinausschallten. Je mehr aber der Abend fortschritt, um so weniger erschien mir die Aussicht auf das nächtliche Strohlager (das man sich im Schloß bereitet hatte). Die Erinnerung an meine Handwerksburschenzeit stieg erschreckend in mir auf. Außerdem glaubte ich nicht an die Versicherung des roten Postmeisters, (des Genossen Motteler, der den Schmuggel des „Sozialdemokrat" über die Grenze nach Deutschland organisiert hatte), die Ossinger Wirte würden uns Speise und Trank trotz unseres guten Geldes verweigern. Ich setzte Liebknecht heimlich auseinander, daß wir dort unten sicher besseres Quartier fänden als hier oben und lud ihn zum Mitgehen ein. Der war dazu bereit. Wie ich erwartet, wurden wir im Dorf vom Wirt „Zum Hirschen" sehr freundlich empfangen und mit gutem Landwein, Schwarzbrot, mit frischer Butter und vorzüglichem Schweizerkäse gelabt. Der Wirt gab widerholt seiner Verwunderung Ausdruck, warum „die Herren" auf dem Schloß kampierten, statt zu ihnen ins Dorf zu kommen.

Als wir nächsten Morgen wieder auf der Burg erschienen, regnete es Spöttereien. Aber das böse Beispiel verdarb die guten Vorsätze. Das Nachtquartier im Nebenbau des Schlosses war keineswegs ideal gewesen. Außerdem hatten eine Anzahl übermütiger Gesellen einen solchen Lärm und Unfug vollführt, daß an Schlaf kaum gedacht werden konnte. Am 2. Abend war die Zahl der Ausreißer schon erheblich größer und am Schluß des Kongresses waren es nur wenige Unentwegte, die es nachts auf dem Schlosse aushielten.

Die Ossinger erwiesen sich uns in überraschenderweise dankbar. Im nächsten Jahre sollte in Zürich ein internationaler Kongreß abgehalten werden. Die Bürgerlichen setzten Himmel und Hölle in Bewegung, damit die Regierung ihn verbiete. Sie sammelten im Kanton über 30 000 Unterschriften für ein Verbot, aber kein Ossinger Bauer unterzeichnete. Diese erklärten vielmehr, sie hätten die ausländischen Sozialdemokraten kennengelernt, das seien alles anständige Leute gewesen; sie sähen nicht ein, warum diese in Zürich keine Versammlung abhalten sollten."

Auf Schloß Wyden wurden aber nicht nur Lieder gesungen und Zürcher Landwein getrunken .

Man nahm Berichte über die Lage in Deutschland entgegen, diskutierte, besprach die Unterstützungsaktionen für die Gemaßregelten, Ausgewiesenen und ihrer Familien: der mit anarchistischen Methoden liebäugelnde und mehr oder weniger gegen die Sozialdemokratie arbeitende ehemalige Reichstagsabgeordnete Hesselmann wurde durch Kongreßbeschluß aus der Partei ausgeschlossen, man beschloß den Eintritt in den Wahlkampf bei den im Herbst zu erwartenden Reichstagswahlen. Eine Reihe Beschlüsse wurden gefaßt über die künftige Haltung und Weiterentwicklung der Partei.

*

Die Tatsache, daß trotz aller Spitzelarbeit der deutschen Polizei, trotz heftiger Grenz- und Postschnüffelei der Kongreß aus allen Teilen Deutschlands beschickt werden konnte, ohne daß die deutschen Staatsanwälte und Polizeichefs eine Ahnung hatten, wirkte auf die deutsche Oeffentlichkeit wie eine Bombe. Die bürgerliche Presse legte den Staatsanwälten mit Eifer nahe, den Kongreßteilnehmern mit Hochverratsprozessen auf den Hals zu rücken. Den schweizerischen Behörden dagegen wurde dringend, aber erfolglos angeraten, alle in der Schweiz ansässigen deutschen Kongreßteilnehmer schleunigst auszuweisen.

*

Die brutale Gewaltpolitik und die nicht minder infame Nadelstichpolitik der deutschen Machthaber gegen die Sozialdemokratie wurde nach dem Wydner Kongreß mit vermehrter Heftigkeit weitergeübt. Der „Erfolg" ist auch nicht ausgeblieben: Brachten die Reichstagswahlen 1880 der Sozialdemokratie 312 000 Stimmen, so lagen bei den Wahlen im Jahre 1887 bereits 763 000 rote Stimmzettel in den Urnen, und im Jahre 1890 fiel der Bismarcksche Wechselbalg, das Sozialistengesetz.

Karl Gvatter.

Geflimmerte, Gewimmerte . . .

Wer eine Filmschauspielerin schon einmal ungeschminkt gesehen hat, muß an das zweite Gesicht glauben.

In den Tonfilmen halten sich Humor und Rumor die Waage.

In Amerika hat sich eine Frau zum neuntenmal verheiratet. Es wird behauptet, sie sei trotzdem keine Filmschauspielerin.

Daß man jetzt vermittels Films auch im tiefsten Sachsen den indischen Dschungel sehen kann — es ist ein Wunder. Vor allem, daß der Dschungel das aushält.

Ein gutes hat der Hörfilm doch. Man kann die Leute nicht mehr so deutlich schnarchen hören.

Ein Mensch der weint, sieht nicht mehr, sagt Hebbel. Da haben wir ja die Erklärung für den Erfolg der Rührfilme.

Aller Anfang ist schwer, sagte der Regisseur. Alles Ende ist leicht, denn es ist immer happy end.

Die einen begrüßen den Tonfilm mit Jubel, die anderen beschimpfen ihn. Nur eine Gruppe von Menschen bleibt objektiv und kühl: die Taubstummen. —

Strasse der Träume

Nicht nur Menschen haben ein Gesicht. Alle Dinge blicken aus geheimnisvollen Augen in die seltsamen Gestaltungen des Lebens.

Die großen Städte haben ihr besonderes Antlitz, die kleinen und kleinsten ebenfalls. Und jede ihrer Straßen zeigt wieder eine bestimmte, nur ihr eigentümliche Physiognomie. Die da ist lustig und keck mitten in ein buntes Treiben hineingebaut, jene unnahbar vornehm, verkehrt gewissermaßen nur mit Gleichrangigen, eine dritte trägt richtige behäbige Gutmütigkeit zur Schau, eine vierte ist schroff-melancholisch, hat das Leben satt, blickt gehässig in das Fluten und Drängen jedes neuen Tages.

Und dann gibt es fast in jeder Stadt, mag sie nun zu den großen Polypen aus Steinhaufen oder den kleinen offenherzigen Städtchen zählen, eine ganz eigenartige, unvergeßliche Straße, deren Bild unser spätes Erinnern wieder und wieder heimsucht: die schweigsame Straße. Sie ist schweigsam im gütigen, weisheitsvollen Sinne. Sie scheint alle Geheimnisse der Welt und des Daseins in sich gesammelt zu haben. Sie ist nach langem Ringen zur stillen Erkenntnis gelangt.

Sie ist weder prunkvoll noch ärmlich. Beides würde sich nicht mit ihrem Wesen vereinbaren, denn ganz oben und unten gewinnt niemand das rechte Verhältnis zur Welt und zum Selbst. Sie steht gewissermaßen in der Mitte. Nicht nur bildlich. Ihre beiden sauberen Zeilen ziehen eigentlich immer die Verbindung zwischen zwei großen Schwestern im Herzen der Stadt.

Regungslos sinnend stehen ihre Häuser nebeneinander. Die Menschen meinen zwar, Häuser seien immer regungslos. Als wenn die Menschen alles wüßten! Sie sehen nicht einmal alles! Da gibt es Häuser, die mit allen Fibern in das Brausen des Tages hineinleben, begierig nach Erregung zitternd, Häuser, die vor jenem Lärm geradezu fliehen, verwegene kleine Häuschen, die sich tollkühn mitten in den tollsten Strudel hineinstürzen.

Ihre Häuser aber stehen regungslos, klug und schweigsam. Selbst wenn ein Mensch vorübergeht, rufen sie ihm nicht seine Schritte nach. Mag ein freches Fuhrwerk sie ratternd anschreien; sie schweigen. Jedes ist ein großes Schicksal — oder ein ganz kleines. man weiß es nicht. Man hat nur eine unbestimmte Sehnsucht: in ihrer Geborgenheit bescheiden zu altern und mit der Weisheit von der Kleinheit alles Großen, der Größe alles Geringen sich hinüberzuschweigen, ins . . .

Ja, wohin? — — —

Auch das wird dann offenbar. — — —

Walter Anatole Persich.

Nachdruck verboten. (17. Fortsetzung.)

Heute fiel ihr das nun alles wieder ein. Es gab neue Mittel gegen die Krankheit im Weinberg, aber die Mittel waren sehr teuer — wie konnte der Vater nur alles, was der Weinberg kostet, aufbringen? Als sie das letztemal daheim gewesen, war er ihr ordentlich gealtert vorgekommen. Ob er wohl Geld aufnehmen mußte wie so viele? In Porten konnte er sich freilich nichts borgen, da hatten sie alle nichts — nur Kinder. Der Kaspar hatte gesagt, er würde ihrem Vater gern vorstrecken, aber der Kaspar war ja nicht sein freier Herr, war noch von seinem Vater und den Brüdern abhängig. Und hohe Zinsen mußte der zahlen, der sich irgendwo anders was lieh.

Es war Maria, als wäre sie bis jetzt immer noch Kind gewesen, und jetzt erst — seit gestern, nein, eigentlich seit heute erst — war sie auf einmal kein Kind mehr. Wie er sie angesehen hatte! Ach, wie kann man sich durch einen Blick nur so verwirren lassen?! Rastlos warf sie sich.

Wenn sie Herrn Dousemont nun einmal, wenn der Vater es nötig haben sollte, fragte, ob der ihm wohl Geld geben würde? Sie hatte oft gehört, was die Herren beim Wein über die Lage des Winzers sprachen. Der Herr Landrat sagte: „Der Winzer klagt immer. „aber Herr Dousemont war ganz anderer Ansicht. Der würde sicher dem Vater etwas vorstrecken und nicht gegen so hohe Zinsen. Aber nein, dem sagte sie doch nichts! Der sagte es dann gleich seinem Sohn wieder — nein, und das wollte sie nicht! Auf keinen Fall. Es bäumte sich in Maria etwas dagegen auf. Sie seufzte tief und unruhig: ach, wenn sie doch einschlafen könnte und nicht mehr an so vielerlei denken müßte!

Als sie endlich den Schlaf gefunden hatte, hielt sie ihr Kopfkissen mit beiden Armen fest an sich gedrückt und hatte unruhige Träume. Die alte Lena bumste von nebenan unsanft gegen die Wand: was ächzte und warf das Mädchen sich denn so und störte sie im besten Schlaf?!

Etwas Schweres hatte sich im Traum auf Maria gesenkt, es beängstigte sie mit breiten, alles beschattenden Flügeln. Sie suchte sich dagegen zu wehren, sie ächzte und wollte entfliehen. Aber es war stärker als sie.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Am anderen Morgen bat Maria Herrn Dousemont, nach Hause fahren zu dürfen.

Auf einmal? Mußte es gerade jetzt sein? Er war erstaunt; aber da er noch ein schlechtes Gewissen hatte von gestern her, fragte er nur, ob es nicht möglich wäre, daß sie wartete bis sein Sohn weggefahren sei, der mußte ja noch einmal nach Bonn.

Aber es mußte jetzt sein. Von der großen Unruhe, die sie so plötzlich erfaßt hatte, konnte Maria ihm nichts sagen. Was hätte sie auch wohl darüber sagen sollen? Sie kannte den Grund ja selber nicht. Nur fort, nur jetzt schnell einmal fort, nach Hause!

Heinrich Dousemont war im Garten, als Maria am Morgen das Haus verließ. Er machte höflich die Gartenpforte für sie auf, aber er blieb noch in der geöffneten Türe stehen, ihr so gleichsam das Hinausgehen verwehrend. „Sie gehen heute nach Haus?"

„Ja."

„Wann kommen Sie denn wieder? Doch heute noch?!"

„Ja", sagte sie und dachte keinen Augenblick mehr daran, daß sie die Erlaubnis hatte, bis morgen auszubleiben.

„Also heute abend noch, ja? Auch sicher?!" Er hielt ihr die Hand hin und sah ihr in die Augen.

„Heut abend", sagte sie leise und legte ihre Hand in die seine. —

Als sie schon längst in der Bahn saß, die allen Windungen des Flusses folgt und keine von ihnen ausläßt, dachte sie noch immer an dieses: „Heut abend." Wenn sie doch schon wieder zurückführe! Die zu Hause würden nicht zufrieden damit sein, daß ihr Besuch nur so kurz war — aber sie konnte nicht länger bleiben, nein, nein, sie mußte rasch wieder zurück. Sonst hatte Herr Dousemont nicht seine gewohnte Ordnung, und der Herr Doktor —?! Sie seufzte und lächelte doch dabei.

Heute morgen, als die Sonne eben aufging, war sie schon aufgestanden gewesen — nur fort fort! — und nun war sie fort und wünschte sich doch schon wieder zurück. Sie empfand eine große Ungeduld: wie langsam der Zug trödelte! Noch immer spürte sie es, wie er ihre Hand gedrückt hatte, er hatte feinere Finger als alle anderen — was hatte der Kaspar für grobe dagegen! — aber fest konnten sie doch drücken.

Sie schloß die Augen, es durchrieselte sie: mochte er sie wohl leiden? Sie hoffte es. Denn sie, ach ja — eine glühende Röte schoß ihr in die Stirn und sie atmete hastig — sie mochte ihn leiden. Viel lieber leiden als den Kaspar. Er hatte ihr arg gut gefallen, gleich vom ersten Tag an. Er hatte sie nicht viel beachtet, aber jetzt — ja, aber jetzt? Wie eine Frage drängte es sich ihr auf und zugleich etwas von dem Gefühl eines Stolzes: ja, sie gefiel ihm. Sie preßte die Hände zwischen die Knie und saß vornübergebeugt, den Kopf gesenkt unter der Last des schweren und doch seligen Bewußtseins: sie gefiel ihm, und er wartete auf sie.

Wie im Traum ging sie dann von der Bahnstation nach Porten. Daß es ein ziemlich weiter Weg war, empfand sie heute gar nicht, ihre Gedanken beschäftigten sie, und sie lächelte, in diesen erglühend, beständig vor sich hin. Wenn sie hier zurückging, war es bald abend. Und dann stand er wieder an der Gartenpforte — und er nahm ihre Hand und — und —?! Es durchschauerte sie.

In Maria war eine große, bis dahin noch nie gekannte Erregung. —

Der Doktor hatte heute wie immer seinen täglichen Brief bekommen. Edith schrieb lieb wie immer, aber er runzelte die Stirn: oh, diese kühle norddeutsche Art! Die müßte sie jetzt doch wirklich verlieren. Er wußte ja, daß sie ihn liebte, aber merken konnte man es aus ihren Briefen eigentlich nicht. Und gerade der letzte Brief von ihm, auf den dieser von ihr die Antwort war, war so voller Verlangen gewesen, noch mehr als sonst, denn er hatte ihr geschrieben, daß er nun zum ersten Oktober eine Wohnung gefunden hatte — endlich! —, daß er die Praxis dann anfing, daß sie zum gleichen Termin — endlich, endlich! — heiraten konnten. Er konnte es ja auch nicht länger mehr so ertragen. Und sie, was schrieb sie darauf? „Auch ich freue mich sehr." Dies genügte ihm heute nicht.

Konnte sie denn keine anderen Worte finden? Wärmere, sehnsüchtigere, jubelndere? Mußte sie denn immer die wohlerzogene höhere Tochter bleiben?, so zart und so blond wie ihr Haar? Was ihm an ihr gefallen hatte und ihn gerade doppelt gereizt, ihre mädchenhafte Scheu und Zurückhaltung, mißfielen ihm heute, kränkten ihn. Sie war ein Fisch, kalt, keine warmblütige Natur! Ueberhaupt keine Natur! Keine Natur, die der Allgewalt des Triebes widerstandslos folgt, sich freudig hingibt, wie dieses Land hier der Sonne, die das Traubenblut kocht.

(Fortsetzung folgt.)

Fest der Arbeit

am Sonntag, dem 17. August 1930, veranstaltet vom

Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Lübeck

Allgemeinen freien Angestelltenbund
Ortskartell Lübeck

Allgemeinen Deutschen Beamtenbund
Ortsausschuß Lübeck

Preis des Festabzeichens 50 Pfennig

7 Uhr: Wecken durch die Kapelle des Arbeiter-Turnvereins und das Spielmannskorps des Reichsbanners

12½ Uhr: Beginn der Aufstellung des Festzuges auf dem Marktplatz

13 Uhr: Ansprache des Genossen John Ehrenteit, Vorsitzender des Ortsausschusses Hamburg des A.D.G.B.

13½ Uhr: Abmarsch des Festzuges nach Israelsdorf. Dortselbst sportliche Darbietungen des Arbeiter-Sportkartells und des freigewerkschaftlichen Jugend-Ausschusses. Veranstaltungen in allen Lokalitäten

Wir erwarten die Beteiligung aller organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Lübeck

Verfallene Pfänder

als Herrenuhren, Armbanduhren, silb. Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u. v. m., teils neu- und gebraucht, stehen billig zum Verkauf im **Lübecker Leihhaus, nur Hüxstraße 113,** Inh. Guido Helsing. 2296

Vita Mate, Rheumafeind
Paket 50 ₰, 90 ₰ 2328
Edenpflanzenbutter
½ Pfd. 50 ₰, Pfd. 1.—
Reformhaus, Königstr. 51

Zahlen beweisen!

Die Versicherungsgesellschaft der werktätigen Bevölkerung, die **Volksfürsorge,** Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, gewährt ihren Versicherten auf die gewinnberechtigte Jahresprämie für 1929

30% Gewinnanteile in der Volksabteilung

35% Gewinnanteile in der Lebensabteilung

Bei der Volksfürsorge sind

2 Millionen Versicherungen

in Kraft; sie hat ein

Vermögen von rund 100 Millionen RM.

Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle. 2287
Lübeck, Fischstraße 14 oder der **Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 57-61**

---

300 Ringe am Lager
333 v. 4 M., 585 v. 8 M. an
Gravierung gratis
Moderne Ohrringe
Bestecke 2193
800 Silber 90 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher.
Ecke Johannisstraße
jetzt
obere Fleischhauerstr. Nr. 12

Niedriger Preis

Beste Qualität

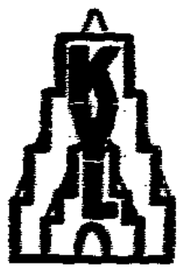
Reiche Ausstattung

Das sind die Merkmale für die erstklassigen

G.E.G.-Fahrräder

G.E.G. Tourenrad für Herren	RM.	**100.00**
G.E.G. Damenrad	RM.	**110.00**
G.E.G. Halbrenner	RM.	**105.00**
G.E.G. Vollrenner	RM.	**135.00**
G.E.G. Mädchenrad	RM.	**87.50**
G.E.G. Knabenrad	RM.	**80.00**
G.E.G. Kinderräder	RM.	**65.00**

G. E. G.-Fahrräder werden unter Berücksichtigung aller technischen Errungenschaften der Neuzeit hergestellt.
1 Jahr Garantie 2310



Konsumverein
für Lübeck und Umg. e. G. m. b. H.
Abtlg. Haushalt-, Leder- u. Spielwaren
Lübeck, Breite Straße 35

Eine seltene Gelegenheit!

Billige Bücher von

WILHELM BUSCH

Allotria
Aus früher Zeit
Die Schöpfungsgeschichte
Das warme Bad
Die feindlichen Nachbarn
Der Virtuos
Das Rabennest
Die Maus
Der hohle Zahn
Naturgeschichtliches Alphabet
Der hastige Rausch
Diogenes u. die bösen Buben von Korinth

und andere Bildergeschichten

Jeder Band nur 75 Pfg.

Nur solange der Vorrat reicht!

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Stadthallen-Garten

Am Freitag, dem 15. August

Benefiz-Konzert

des Kapellmeisters **Franz Gödel**
unter Mitwirkung namhafter Künstler u. a. Frau **Ena Timm-Döhle**

Eintritt zum Konzert 30 Pfg.
Konzert u. Ball 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saal statt. 2300

Travemünde
Kunsthandlung u. Glaserei
von Karl Schulze 2314
Ausführung sämtl. Glaserarbeiten
Vorderreihe 25. Tel. 767

Spielkarten
gut und billig
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46.

Travemünde

*

Neubau Seetempel

ab 15. August 1930

das ganze Jahr geöffnet

Besitzer: Karl Schickedanz

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Donnerstag, 14. August 1930 | Nummer 188

Gegen Beamtengehälter – gegen Mieterschutz

Reichsminister Bredt gab diese Parole aus! – Sprach er im Namen der Reichsregierung?

In Danzig hielt jetzt der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine seine Jahrestagung ab, die mit einer großen öffentlichen Kundgebung beschlossen wurde. Diese Kundgebung erhielt ihren besonderen Reiz durch die politische Rede des Reichsjustizministers Dr. Bredt.

Herr Bredt rühmte sich, der erste Reichsminister zu sein, der sich als Vertreter der Reichsregierung auf einer Hausbesitzertagung restlos zu den Interessen des Haus- und Grundbesitzes bekenne. Das Programm, das Herr Bredt als Mitglied der Regierung Brüning für die weitere Sanierung der deutschen Finanzen aufstellte, kennzeichnet die reaktionären Absichten, die diese Regierung noch durchführen will. Herr Bredt erklärte klipp und klar,

daß man einen Abbau der Beamtengehälter durchführen müsse und daß man in diesem Punkte vor den wohlerworbenen Rechten der Beamten nicht haltmachen dürfe.

Für den Hausbesitz fordert Herr Bredt den restlosen Abbau der Mieterschutzgesetze und gänzliche Wiederherstellung der freien Wohnungswirtschaft. Es käme den Hausbesitzern nicht um ein paar Prozent Mieterhöhung an (?), vielmehr sei der Hausbesitz für sie die Verkörperung einer Idee, der Idee eines freien Eigentums, der Idee der freien Persönlichkeit.

*

Herr Bredt versucht, die nackten Besitzinteressen der Haus- und Grundeigentümer schamhaft mit der „Idee des freien Eigentums" zu umkleiden. Er kann damit aber nicht den Eindruck verwischen, daß hier ein „Interessentenhaufen" ohne Rücksicht auf die notwendigsten sozialen Erfordernisse seinen materiellen Vorteil durchsetzen will. Herrn Bredts Angriff auf die Rechte der Beamten illustriert in dieser Umgebung besonders deutlich, was der „Interessentenhaufen" der Beamten von dem „Staatsvolk" der Hausbesitzer zu erwarten hat.

Das Lübecker Bild

Photo: Lübecker Volksbote.

Blick auf Rathaus und St. Petri vom Dache des Bürohauses der Gewerkschaften

Wichtige Auskünfte durch das Gewerkschaftssekretariat

An alle Gewerkschaftsgenossen!

Durch die Notverordnung der Reichsregierung ist eine Reihe beachtlicher Aenderungen des Gesetzes über Arbeitslosenvermittlung und -versicherung in Kraft getreten. Hierdurch ist für viele Kolleginnen und Kollegen weitere Unklarheit geschaffen worden. Ferner sind Verschlechterungen zustandegekommen, die von Fall zu Fall durch Spruchausschußentscheidungen auf das Mindestmaß am Orte beschränkt bleiben müssen.

Dazu bedarf es aber einer engen und sofortigen Fühlungnahme des organisierten Arbeiters mit seiner Gewerkschaft und dem Sekretariat des Ortsausschusses.

Das Sekretariat wird künftig grundsätzliche Entscheidungen und praktische Winke auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung durch den Volksboten der Oeffentlichkeit mitteilen.

Für heute beschränken wir uns auf folgende Anweisung: Bei Zweifelsfällen und Unkenntnis, bei jeder Differenz mit dem Arbeitsamt müssen sich die organisierten Kollegen und Kolleginnen sofort an das Sekretariat des Ortsausschusses wenden. Hier nur findet eine gewissenhafte Prüfung statt. Kostenlos und gesetzeskundig wird nur durch uns die Vertretung vor dem Arbeitsamt dann durchgeführt.

Sekretariat des Ortsausschusses
Johannisstraße 63 pt.
geöffnet vormittags 11—1 Uhr, nachmittags 4—6 Uhr
außer Sonnabend nachmittags.

Calmette in Oslo

Das Lübecker Unglück auf dem Tuberkulosekongreß

Der Präsident des Reichsgesundheitsamts

Auf der 7. Konferenz der Internationalen Union gegen die Tuberkulose sprach Professor Calmette aus Paris über seine Methode zur Prophylaxie der Tuberkulose.

Wie der Berichterstatter der Voss. Ztg. berichtet, sprachen sowohl Calmette wie auch die übrigen Diskussionsredner mehr über andere Dinge als über die große Kinderkatastrophe in Lübeck. Zu Beginn der Nachmittagssitzung jedoch gab der Vertreter Deutschlands, der

Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Hamel, eine Erklärung über Lübeck ab.

Nach den bisherigen Erhebungen sei anzunehmen, daß **die aus dem Pasteur-Institut gelieferten Kulturen einwandfrei gewesen seien und daß das Unglück vermutlich auf ein späteres Versehen zurückzuführen sei.** Die eingeleiteten Laboratoriumsuntersuchungen seien außerordentlich schwierig. Sobald sie abgeschlossen seien, würde der Oeffentlichkeit volle Aufklärung gegeben werden. Es erhob sich sodann der frühere französische Kultusminister Honorat und erklärte unter lebhafter Zustimmung der Konferenz das tiefe Mitgefühl mit den Eltern in Lübeck, denen aus den Bemühungen zur Rettung von Menschenleben schwere Trauer erwachsen sei. Das Unglück sei zugleich eine Mahnung für die ganze Welt, bei den Tuberkulose-Schutzimpfungen mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen. Er sprach auch das Vertrauen zur deutschen Wissenschaft und deutscher Regierung as, daß sie sich bemühen werde, volle Klarheit zu schaffen.

Was Calmette sagte:

Im Gegensatz zu anderen Impfungen, die, wie zum Beispiel bei der Tollwut, den Pocken, dem Typhus usw., den Organismus für längere Zeit gegen Ansteckung schützen, selbst wenn keine Spur mehr von den eingeimpften Bazillen im Körper vorhanden ist, wirkt der eingeführte Tuberkulose-Erreger im schützenden Sinne nur so lange, als er im Organismus bleibt. Er sei also auf den Gedanken gekommen, in den menschlichen, bzw. tierischen Körper eine gewisse Menge einer Tuberkelbazillenkultur einzuführen, die dort ständig bleiben soll. Um diesen Bazillen jede giftige Beschaffenheit zu entziehen und sie vollkommen ungefährlich zu machen, kultivierte man sie in ununterbrochenen Reihen auf mit Glyzerin vermischter Ochsengalle. Auf diesem außerordentlich alkalireichen Nährboden verlieren die Bazillen nach 230 Uebertragungen, die alle 25 Tage vorgenommen werden — das ganze Verfahren währt dreizehn Jahre —, vollkommen ihre Gefährlichkeit. Sie behalten aber die Eigenschaft, den Organismus gegen Ansteckung durch giftige Bazillen derselben Art zu schützen. Diese Kulturen werden zur Herstellung eines Serums verwandt, das den ganz kleinen Kindern, deren Organismus noch keine normalen Tuberkelbazillen enthält, als Nahrung verabreicht wird. Solche Kinder sollen nach Calmette zum mindesten fünf Jahre gegen Tuberkulose gesichert sein.

Verfüttert werden immer frisch bereitete Aufschwemmungen von Kulturen, die höchstens 20 bis 25 Tage alt sein dürfen, also auch immer frisch hergestellt werden müssen. Hierfür hat Calmette bis ins einzelne gehende Anweisungen gegeben.

Die ersten Kinderimpfungen wurden von 1921 bis 1924 in der Pariser Charité vorgenommen. Nachdem sich keine schädlichen Wirkungen gezeigt hatten, wurden die Kulturen auch an andere abgegeben. Es sind seitdem in Frankreich über 210 000 Kinder geimpft worden und Zehntausende in anderen Ländern. Calmette ist überzeugt, daß sich an diesen großen Zahlen das Mittel nicht nur als vollkommen unschädlich erwiesen hat, sondern auch als wirksam. Nicht nur, daß die geimpften Kinder gegen Tuberkulose geschützt seien, sondern daß von ihnen auch an anderen Krankheiten weniger sterben, als von nichtgeimpften. Er glaubt auch, alle von seinen Kritikern erhobenen Einwände, auch die statistischen, widerlegen zu können.

Es sei allerdings unmöglich, mit Bestimmtheit zu behaupten, daß kein Laboratoriums-Kunstgriff imstande sei, seinem Bazillus die verlorene Gefährlichkeit wiederzugeben. Aber bisher berechtige keine experimentelle oder klinische Tatsache zu der Annahme, daß es möglich sei.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Noch einmal: Die Warenhausdiebstähle

Lübeck, 13. August.

Noch in aller Erinnerung sind die Warenhausdiebstähle, die im Frühling dieses Jahres im Warenhause von Karstadt, im Warenhaus des Konsumvereins und im Holstenhaus ausgeführt wurden. Die Diebe hatten es auf Seide abgesehen und Waren im Werte von annähernd 2000 RM. fielen ihnen damals in die Hände. Am 18. Juni verhandelte das Lübecker Schöffengericht gegen die Täter und es wurde zum Teil auf schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen erkannt. Sowohl Staatsanwalt als auch Verurteilte hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, die am heutigen Tage vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts Lübeck zur Verhandlung kam. Die Anklage lautet auf Bandendiebstahl und richtet sich gegen die Ehefrau Schulz, die Witwe Fixinski, den Kraftwagenführer Mewes und den Händler Krakowski, während der Händler Levy der Hehlerei beschuldigt wird. Sämtliche Angeklagte sind in Berlin wohnhaft.

Aus der Verhandlung ergab sich, daß die des Bandendiebstahls Beschuldigten in der Wohnung der Frau Schulz bei gelegentlichen Zusammenkünften über ihre elende wirtschaftliche Lage gesprochen und schließlich den Plan gefaßt haben, nach auswärts zu fahren, „um Geld zu verdienen". Mewes, ein geborener Hamburger, habe dabei der Vorschlag gemacht, Lübeck, das er gut kannte, heimzusuchen und die drei Warenhäuser abzustreifen. Der Plan wurde ausgeführt. Am 30. April trafen die vier hier ein und stiegen im Zentralhotel ab. Dort wurde der Plan noch einmal erwogen und zwei große, mit weichem Stoff gefütterte Tüten verfertigt, die zur Aufnahme des gestohlenen Gutes dienen sollten. Das weiche Futter der Tüten verhinderte das Knistern der Seide. Nun begann die „Arbeit". Krakowski begab sich mit den beiden Frauen zunächst zu Karstadt. Während er dort einige Zentimeter von dem fraglichen Stoff kaufte und mit der Verkäuferin zur Kasse ging und bezahlte, benutzten seine beiden Begleiterinnen die Gelegenheit, die vorgelegten Seidenstoffe in den Tüten verschwinden zu lassen. Dies Manöver wurde in den beiden anderen Warenhäusern wiederholt. Vor der Tür harrte Mewes, dem sie die Tüten übergaben und der den Raub jedesmal ins Hotel brachte. Dort wurde die Seide abgemessen, in die bereitgehaltene zweckentsprechende Verpackung gelegt und als Eilgut an die Adresse von Levy in Berlin geschickt.

Im Holstenhaus wurde der Diebstahl jedoch bald nach der Tat bemerkt und im Verein mit der Kriminalpolizei begann die Suche. Am nächsten Morgen wurden die beiden Frauen und Mewes kurz vor der Abfahrt des Zuges gefaßt, während Krakowski zunächst entkam, aber später auch verhaftet werden konnte. In dem mitgeführten Koffer fand man die zum Diebstahl benutzten Tüten und die Beamten hatten auch bald den Händler Levy in Berlin als Empfänger des Diebesgutes ermittelt. Als die dortige Polizei ihn verhaftete, hatte er die Seide bereits für 900 RM. bei 600 RM. Anzahlung weiter verkauft. Die Ware konnte fast restlos wieder herbeigeschafft werden, so daß den Warenhäusern nur geringer Schaden entstanden ist.

Während die des Diebstahls Angeklagten in der heutigen Verhandlung ihre Schuld restlos bekennen, bestreitet Levy aufs heftigste, sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Er habe, so erklärt er, Mewes für einen reellen Kaufmann gehalten, der die Waren aus einer Konkursmasse erstanden und an ihn weiterverkauft habe. Der Redefluß Levys läßt sich selbst durch das mehrfache Eingreifen des Vorsitzenden nicht hemmen; um seine Makellosigkeit und Unschuld zu beweisen, erzählt er Dinge, die mit der zur Verhandlung stehenden Sache in gar keinem Zusammenhang stehen.

Wie aus den Wolken gefallen war Levy aber, als Krakowski, verärgert über das Benehmen des L., der alle Schuld von sich auf die andern zu wälzen suchte, erklärte, daß gerade Levy der Urheber der ganzen Geschichte sei, denn Levy sei zu ihm, Krakowski, gekommen und habe ihn aufgefordert, die Fahrt mitzumachen, um zu Geld zu kommen; wäre Levy nicht gewesen, dann wäre aus der ganzen Fahrt nichts geworden. Auch der Koffer sei Eigentum Levys und von ihm für die Lübecker Tour zur Verfügung gestellt worden.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht, daß die Berufung der Staatsanwaltschaft und auch die der Angeklagten zurückgewiesen sei. Mit unwesentlicher Abänderung des Schöffengerichtsurteils wurden verurteilt: die Ehefrau Schulz zu zwei Jahren, Frau Fixinski zu einem Jahr, Mewes zu zehn Monaten, Krakowski zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Levy zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus. Esus.

Der Bankdiebstahl von Hansfelde

Wie noch erinnerlich, wurde im Dezember v. J. aus dem benachbarten Hansfelde die Mär verbreitet, daß Diebe nachts in die Niederlage der Spar- und Darlehnskasse eingedrungen seien und etwa 8000 RM. gestohlen hätten. Der Rendant Iven machte damals ganz unglaubwürdige Angaben. Es stellte sich heraus, daß J. selbst mit einem Freunde den Einbruch vorgetäuscht und das Geld gestohlen hatte. Das Altonaer Schöffengericht verurteilte jetzt J. zu 5 Monaten, den Mithelfer S. zu 2 Monaten Gefängnis.

Vom Leben der Literaten

Schriftsteller in Hamburg!

Die Elbestadt als Heimat einer Künstgruppe – Es muß doch schwer sein .... – Wo sie Kaffee trinken – Einigung unmöglich!

Von Walter Anatole Persich (Nachdruck verboten!)

Die ganze Konstruktion dieser königlichen Kaufmannsstadt — das wissen wir — hat nicht die Wesenszüge einer „Kunststadt" aufzuweisen und die Saloppheit des Stils, die Unbekümmertheit der Geste im Geistigen mangelt ihr. Die verstandestüchtige Ausgleichung von Debet und Kredit macht nicht vor dem Bohemien halt, dennoch fehlt es keineswegs an Malern, Bildhauern, Schriftstellern, Journalisten und sonstigen Künstlern, vor allem nicht an solchen, die sich gern diesen Titel zulegen. Hier ist jeder Mann traditionell „Kaufmann", das heißt dann Kontorist oder, seltener, wirklich Kaufmann. Den in solchem Umkreis schaffenden Künstler hebt Nimbus der Seltenheit in dieser kühlen Stadt über die Heiligkeit aller Konvention hinaus. Man erlebt immer wieder und, wie es scheint, nicht unbegründet —, daß geistige Menschen, denen hamburgisches Wesen zuweilen gar bekämpfenswert erscheint, nach wirtschaftlichem Schiffbruch im Reich oder im Ausland mit der letzten Planke ihrer Hoffnungen ans waren- und geldreiche Ufer der Elbe treiben. Sei es, um Ideen von Kaufleuten bezahlen zu lassen, die neben schwerwiegenden Kalkulationen nicht Zeit für dieses „Arbeitsgebiet" haben.

*

Namen mögen — in solchem Zusammenhang — unerwähnt bleiben. Schöpferische Stellung zur größten Hansestadt sei ihre Sache. Uns interessiert ihre Stellung, ihr Dasein in der Stadt und daß es sich lebenlassen muß an den Elbufern, zeigt denn doch wohl der Kreis klangvoller Namen, den hier nichts zusammenschließt als die Zugehörigkeit zu einer Rasse im Geistigen. Immer wieder, das ist seltsam, scheitern gerade hier, wo Können und Intellekt allzu oft den Anschein Versprengter erwecken, Bemühungen, diese Leute unter einen Hut zu sammeln, eine Front von sensitiv bis sensationell zu schweißen. Versucht, aber nicht konsequent gewollt, hat das jene „Hamburger Gruppe", deren Verfall besiegelt war (mag sie dennoch heute und morgen leben), die eine Aristokratie gewisser Prominenzen heraufbeschwor und an der Demokratie allen künstlerischen Bemühens außer dem ihres Umkreises, vorüberblicken zu müssen glaubte, weil sie Weite der Bindungen für Gefahr im Grenzenlosen hält. Um sie schließen (oder schlossen — genau ist das heute nicht zu übersehen) die bedeutsamen Namen einer Anzahl von Jahren den Ring!

*

Hans Leip, Sieger im Wettrennen um mancherlei Romane und deren Preise, intellektualisiert die luxuriöseste Hamburger Kaufstraße: den Neuenwall, Ecke Jungfernstieg, durch sein himmelnahes Atelier, während sein bürgerliches Leben einem hübschen Häuschen mit Elbblick in Oevelgönne zukommt. Hans Friedrich Blunck, Regierungsrat, Romancier, Märchenerzähler und Lyriker, waltet in Würde seines vielfachen Amtes, Hans Munch, Professor, Arzt, Philosoph, Lyriker und Gotikforscher, gehört zur „Gruppe". Man sieht, auch die geistige „Elite" Hamburgs ist in Titeln und Gebaren seriös! Vormals war sie die „Tafelrunde" und vorübergehend bevölkerten sie die Teestube der Hansa-Kunstwerkstätten, dann ein Asyl in der „Alsterlust". Mancher sehr Entbehrte verließ inzwischen sie und die Stadt, nachdem er sich hier festigen konnte und seinem Namen den Sockel der Anerkennung schuf, wenn auch nicht zu allseitiger Zufriedenheit.

*

Ein Verein all jener, denen es paßte, durch die Tür hereinzuschlüddern und mitzumachen, eine lose geistige Klamauterei schuf dann die einst (damals noch im Hinterhaus der Konsumvereine) goldenen Tage des „H. K.", Restaurant der Hamburger Kammerspiele am Besenbinderhof. Wenn Hamburg je eine Boheme erlebte, so brauste deren Leben und Mehr-als-Leben in diesen engen Mauern, vor und in der Inflation: der derzeitige Regisseur Erich Engel, dessen Name heute gewichtvoll betont wird, sammelte den damaligen Kreis um seine fluktuierende Persönlichkeit. Hans Harbeck, Samtjackettler, Sonettler, Magister der Lyrik zehnten Musentons, Hans Leip, damals kaum genannt, Tügel, noch kein Wiedergänger, Wilhelm Herzog, Thomas Schlichtkrull, das Dichterbaby, sechzehnjährig und unter den Klauen des Merzdrachen voll Ueberzeugung Dadaist, Manager des Nonsens; Kornfeld, Barlach, Höger, Hestermann, Hans W. Fischer, selbstverständlich Erich Ziegel und seine Gattin Mirjam Horwitz, neben der von Peter Altenberg und Rainer Maria Rilke angebeteten Anni Mewes. Als Spiritus rector des Wirrwarrs menschlicher und künstlerischer Typen wußte der unvergessene Hamann sich zu behaupten durch immer neue, methodische Verrücktheit; man ahmte unter seiner Regie Schifferkneipen nach, erging sich wochenlang in ewigem Gemauschel, bis wieder „Pferdchenrennen" oder improvisierte Theateraufführungen zu Steigerungen des Blödsinns reizten. Feste in Arroganz und Erleben waren Gastspiele Ludwig Hardts, deren Schluß im Budenzauber endete, irgendwo, irgendwann, es war alles einerlei; noch beim Schlafengehen erschien Hardt zuweilen aufs neue in der Tür: „Dies muß ich euch noch rezitieren . . ." und in der Unterhose, mit hängenden Hosenträgern, erlebte man in ihm den „Kaufmann von Venedig"!

Melancholie der Nachinflation könnte man heute über den „H. K."-Betrieb schreiben, den kärglichen Aufguß der Einstigen.

*

Wo aber in Hamburg, zum Teufel, treffen sich denn all diese? Literaten-Cafe, Boheme-Kneipe, verrücktes Kabarett, etwas muß doch da sein? Nichts ist da, wo diesen eine Oeffentlichkeit Asyl zum Kaffeetrinken und Jokus gewährt — seit Heine traditionell, ist dafür der „Alsterpavillon" Sammelpunkt aller von „Bau". Soweit die sprichwörtliche menschliche Kälte der Hamburger „Ober" sie noch nicht vertrieben hat. Der riesige Raum zweifellos einer der angenehmsten für ein Groß-Kaffeehaus, verträgt schlecht die Boheme, in der Zeitungsecke, die für Börsengespräche richtiger ist, als für literarische Stammtische. Jeder schaut hier einmal in die Zeitungen, begrüßt zufällig Anwesende, bröckelt wieder ab, verschwindet und ist wochenlang nicht zu finden: drei Leute haben wieder in einer kleinen Konditorei einen Stammtisch gegründet und warten angestrengt auf den vierten . . .

Einzelne Vertreter der Hamburger Geistigkeit trinken in der bürgerlich-erholungsreichen Atmosphäre des Neuenwalls ihren Nachmittagskaffee, besonders die Presse: Alfred Müller Försters scharfe Physiognomie erscheint neben der joviale Rundlichkeit Johann Ewald Reifs in Heinzes Teestube; Steinfeld, der große Fanatiker einer kleinen, edlen Zeitschrift, oder man trifft sie zwei Tage zwischen schwer klassifizierbarer Eleganz bei Hübner. Viele sieht man nirgends oder selten, sie schaffen still, zuweilen betriebsam, andere weltenfern ins Privatleben verstrickt, ihre Werke in und bei Hamburg. Wieviele sind doch da: Behaim-Schwarzbach, der Stiller des Herzens, Hanns Henny Jahnn, orgelbauender Poet, fremd und zeitenfern in Anlage und Wertung, die Dutzende von Niederdeutschen: Wroost, Kienau, Förster, Hinrichsen, Claudius, Reuß-Löwenstein und wer sie alle sind..

*

Abschluß des Streifzuges bildet nicht das Lob Hamburgs, nicht der Schrei nach der Vereinigung aller Schaffenden zu intensiven Beratung über die Erwählung eines ein für allemal geltenden Literaten-Cafes, sondern vielmehr die Tatsache, daß diese Stadt ein durchaus geistiges und unabhängiges Leben gestattet, daß der Bürger hier nach dem Wahlspruch handelt „leben und leben lassen", auch für die Literaten und verwandte Brancheu, und durchaus nicht despotisch, jeden, außer dem Kaufmann mißachtet. Vielleicht verwöhnt Hamburg die künstlerischen Kreise, die es besitzt, zum Teil zu sehr. Auch das ist die Geste des „königlichen Kaufmanns", der einen Dehmel durch Ankauf des ganzen Nachlasses ehrt und heute zwiefach gut vergelten möchte, was seine Väter, denen Kaffee alles, Kunst nichts war, sündigten . . .

Wie wird das Wetter am Freitag?

Wird's noch nicht besser?

Mäßige, etwas böige um West drehende Winde, wolkig bis bedeckt, verbreitete Regenfälle, nur wenig wärmer, später abwechselnd bewölkt und Regenschauer.

Auch am heutigen Tag kam es zu verbreiteten Gewittern, die stellenweise zum Sturmes und Hagelschlag begleitet waren. Im Gegensatz zu den Vortagen brachten sie auch in Schleswig-Holstein ergiebige Niederschläge (Kiel 20, Flensburg 15 Millimeter). Die Temperaturen liegen noch etwas niedriger als an den Vortagen. Der Boden nimmt heute abend bei strömendem Sommerwetter um 6 Grad Celsius, das ist die niedrigste Bodentemperatur im August. Die Kaltluftzufuhr hat ihr vorläufiges Ende erreicht, denn der im Kerne südlich Island schnell nordwärts wandernde Tiefdruckkern führt erneut feuchtwarme Luft nach den Britischen Inseln. Die Hoffnung, daß das allmähliche Sich eine Besserung bringen würde, ist zunächst wieder zu Ende. Das Wetter bleibt weiter unbeständig, nur die Temperaturen werden voraussichtlich nur wenig Grade anziehen.

Unglückliche Lotteriespieler

Belästigt mir nicht die Hauptgewinner

Not macht erfinderisch. Welche Hausfrau, die ihre Familie im Krieg mit Lebensmittelersatz ernährt hat, möchte das wohl bestreiten? Aber können uns die Hausfrauen vielleicht sagen, wie der Mensch auf zu viel Glück reagiert? Zum Beispiel, wenn er das große Los gewinnt? Hundert gegen eins: nicht eine einzige von ihnen wird es wissen. Auf diesem Gebiete fehlt den Arbeiterfrauen sozusagen die Erfahrung.

Aufgeben? Also gut, wir wollen's euch sagen: Ein Mensch, der das große Los gewinnt — beschwert sich. Kein Ulk, nein, nein, wir haben das amtlich! Bitte sehr, lest selbst:

Wahrung des Spielgeheimnisses bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie. Die Generaldirektion der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie sieht sich gezwungen, zur Wahrung des Spielgeheimnisses im Interesse der Spieler und auf deren wiederholte Beschwerden künftig eine Auskunft darüber, in welcher Stadt die mit einem Hauptgewinn gezogene Losnummer gespielt wird, nicht mehr zu erteilen. Auch würde die Generaldirektion es im Interesse der Spieler sehr begrüßen, wenn sich die Presse bei der Ermittlung der Gewinner Zurückhaltung auferlegen würde, um Belästigungen der Spieler, die deren namentliche Bekanntmachung in der Presse zur Folge hat, zu vermeiden.

Das schreibt der Amtliche Preußische Pressedienst! Es muß also wahr sein, daß allzuviel Glück empfindlich macht. Mir tun die armen Leute, die das große Los gewinnen, jedenfalls furchtbar leid. Wie wär's, wenn wir einen Verein zum Schutze der Hauptgewinner gründeten? Vielleicht ist ihnen schon mit einer kleinen Arbeitsteilung geholfen: Sie spielen, und wir nehmen die Gewinne in Empfang! Ich für meinen Teil erkläre mich jedenfalls schon heute bereit, ihnen die Unannehmlichkeiten des Lotteriespiels abzunehmen und mit dem großen Los zusammen auch die Belästigungen in Kauf zu nehmen, die allem Anschein nach damit verbunden sind.

Andreas Besserdich.

Die Lübecker Jugendbühne

Man schreibt uns:

Die Lübecker Jugendbühne ist die Organisation der am Theater interessierten Jugend Lübecks aller Bevölkerungskreise. In ihr sind Schüler höherer Lehranstalten ebenso wie Volksschüler vertreten, Angestelltenjugend ebenso wie junge Arbeiter. Sie bildet die Theatergemeinschaft der Jugend, die sich aus Bildungsdrang und Interesse am Theater zu einer Organisation zusammengeschlossen hat. Durch den niedrigen Preis von 85 Pfg. für die Vorstellung ist es gelungen, allen, auch den materiell Schwächergestellten, den Besuch guter Theatervorstellungen zu ermöglichen. Wir sind der Ansicht, daß nicht das Geld für den Theaterbesuch maßgeblich sein soll, sondern das Interesse und die innere Neigung.

Nicht minder wichtig ist die Aufhebung der sozialen Unterschiede durch die Verlosung der Plätze: nicht Angehörige verschiedener Klassen, sondern ganz einfach Menschen sitzen auf dem Platz, den das wechselnde Glück ihnen bestimmt, und sind bereit, ein paar Stunden lang sich selbst zu vergessen und zu versinken im Strom dramatischen Geschehens. Die Auslosung der Plätze erfolgt in zwei wechselnden Platzgruppen. Die Jugendbühne ist damit den Wünschen vieler Jugendlichen entgegengekommen. Unser Bestreben geht dahin, das Theater in seinem Existenzkampfe zu unterstützen. Wir wollen durch die Einrichtung der Jugendbühne die Mitglieder zu dauernden Theaterbesuchern und Theaterfreunden erziehen.

Wir stehen in unserer Jugendbühne über Parteien, Klassen und Vorurteilen, wir sind nur kulturell eingestellt. Die Arbeit der Jugendbühne bezweckt, ein inneres Verhältnis zwischen dem jugendlichen Zuhörer und dem aufgeführten Kunstwerk herzustellen. Der Jugendliche soll miterleben und mitfühlen und sich mit den Problemen innerlich beschäftigen, die das betreffende Kunstwerk an ihn stellt. Gefördert wird dieses Ziel durch eine Gemeinschaft von Jugendlichen, die nach Kulturgütern streben; sie soll auch im Theater das gemeinsame Erleben erfassen, das durch die gemeinsame Teilnahme starke innere Verbundenheit schafft.

Die Jugendbühne zu Lübeck ist im Spieljahr 1924/25 mit einem Bestande von 102 Mitgliedern gegründet worden, im Laufe der Spielzeit 1929/30 erreichten wir eine Mitgliederzahl von 392 und sind damit zur stärksten Jugendbühne Deutschlands angewachsen. Die ständig steigende Zahl der Hörer ist der beste Beweis für das wachsende Interesse der Jugendlichen am Theater und der Existenznotwendigkeit unserer Jugendbühne. Der seit einem Jahre bestehende Hörerausschuß umfaßt Mitglieder aus allen Kreisen. In den Ausschußsitzungen kamen vor allem Wünsche der Mitglieder, die den Spielplan betrafen, zur Sprache, dann aber auch organisatorische Angelegenheiten.

Um auf die Gestaltung des diesjährigen Spielplanes zu kommen, geht die Jugendbühne von dem Grundsatz aus, das bildende Element in den Vordergrund zu stellen. Daher ist die Verteilungsziffer: 9 Schauspiele und 7 resp. 8 Opern. Bei der Auswahl der Schauspiele werden die Klassiker besonders bevorzugt, aber dabei auch das moderne Zeitdrama gebührend berücksichtigt. In der Oper soll in dieser Spielzeit mehr als bisher die große Oper gegeben werden.

Aus dem Gesagten wird der Leser entnommen haben, daß die Jugendbühne zu Lübeck ein wichtiger Bestandteil im Lübecker Theaterleben ist. Das Bewußtsein, am kulturellen Aufbau mitzuhelfen, soll die Jugendlichen dazu veranlassen, in die Reihen der Lübecker Jugendbühne zu treten und zu ihrem Wachstum beizutragen. Lübecker Jugend, komm in die Jugendbühne! Anmeldungen täglich nur in der Geschäftsstelle Braunstraße 36.

W. Fornaschon
Mitglied des Hörerausschusses der Jugendbühne.

Die Polizei berichtet

In der Nacht zum 12. August wurden von einem Motorboot bei der Drehbrücke folgende Sachen gestohlen: 1 grauer Herrenwintermantel mit Gurt und Quetschfalte, aufgesetzten Taschen und schwarzen Knöpfen, 1 weiße Wolldecke mit roten Streifen. An der einen Ecke der Wolldecke befinden sich Tintenflecke.

*

Von einem in einem Hausflur der Johannisstraße stehenden Fahrrad wurde eine braun-lederne Schultasche gestohlen. In derselben befanden sich: 1 Bademantel (rosa, mit weißen Streifen), 1 Badeanzug (Hose braun, Bluse hellblau-gestreift), 1 Lesebuch, 1 englisches Lehrbuch und verschiedene Hefte.

*

In der Königstraße, Ecke Fleischhauerstraße, ereignete sich gestern gegen 16 Uhr ein kleiner Verkehrsunfall. Es wurde ein Radfahrer von einem Lieferwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt Hautabschürfungen am linken Bein; am Fahrrad wurde das Vorderrad demoliert.

Naturschauspiel in der Pötenitzer Wiek. Wie uns von einem Beifahrer eines Konsumvereinsautos berichtet wird, gewahrten sie am Mittwoch nachmittag in der Pötenitzer Wiek ein seltenes Naturschauspiel. Es erhob sich durch einen Luftwirbel entfacht aus dem Wasser eine ungeheure Fontäne, die sich in mächtige Höhe bis in die Gewitterwolken hinein erhob und in breiten Strahlen wieder herniederbrauste. Das Spiel wiederholte sich, doch war die Kraft der zweiten Wasserhose bedeutend abgeschwächt. Das Lichtspiel soll ganz großartig gewesen sein. Der Wasserwirbel brachte das große Schwimmdock und die Wasserflugzeuge des Flughafens in Gefahr.

Stresemann-Bildnis. Die Ausstellung „Künstlerische Formgebung des Deutschen Reichs", die am Verfassungstage im Behn-Haus eröffnet worden ist und leider nur bis zum Sonntag, den 24. d. Mts. inkl. zu sehen sein wird, hat in diesen Tagen bereichert werden können um einige interessante Oelgemälde, vor allem um das vorzügliche Bildnis des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann von der Hand des Berliner Künstlers Professor Eugen Spiro.

Aenderung der Lohnsteuer ab 1. September. Nach der Notverordnung des Reichspräsidenten treten ab 1. September 1930 bei ledigen Arbeitnehmern Zuschläge zur Lohnsteuer in Kraft. Das Nähere hierüber ergibt sich aus einem amtlichen Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Um den Arbeitgebern die Lohnsteuererhebung nach den neuen Vorschriften zu erleichtern, werden in den nächsten Tagen neue amtliche Tabellen herausgegeben, aus denen der einzubehaltende Lohnsteuerbetrag für alle Lohnsteuerpflichtigen ohne weiteres abgelesen werden kann. Die Tabellen vertreibt die Reichsdruckerei, Abteilung Verlag, Berlin SW. 68, Alte Jakobstraße 106 (Postscheckkonto: Berlin NW. 7 Nr. 4).

Die Temperaturen in den Badeanstalten Falkendamm und Krähenteich betrugen: Wasser 17½ Grad, Luft 14 Grad.

SPORT

14. August — Beilage zum Lübecker Volksboten — Nummer 188

Vom Arbeiter-Radfahrerfest in Kücknitz

25jähriges Stiftungsfest des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität" am 10. August

Photo: Mahlow, Lübeck

Links: Ausschnitt aus dem Festzug
Rechts: Enthüllung des neuen Banners

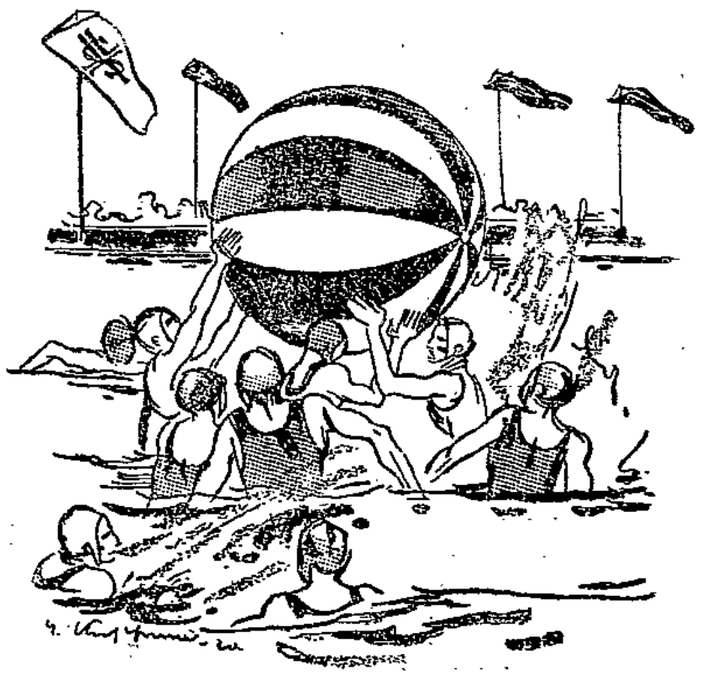
Weshalb soll die Frau Sport treiben?

Alle Vorurteile werden überwunden, muffiges Muckertum ist besiegt

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war der Sport für Frauen noch ziemlich verpönt. Das erfahren wir sehr drastisch aus den Jugenderinnerungen von Isolde Kurz. Ihr Vater war damals Bibliothekar an der kleinen Universität Tübingen. Ihrer Mutter steckte bis zum Lebensende die Revolutionsromantik des Jahres 1848 im Blute, dazu eine ungeheure Begeisterung für das klassische Griechenland. Niemand begriff in dem kleinen Philisterneste, daß Frau Kurz ihre Tochter mit den Brüdern in geistigen und körperlichen Uebungen erzog. Mit Mühe hatte Isolde Kurz es durchgesetzt, daß sie die Reitschule der Universität besuchen durfte. Wenn sie hoch zu Roß im Damensattel durch die Straßen kam, war sie der Gegenstand allgemeinen Spottes. Ja, die Kinder warfen mit Steinen nach ihr. Aber ihr Ehrgeiz ging weiter. Als sie sah, wie ihre Brüder im heißen Sommer zum Schwimmen gingen, stieg der umstürzlerische Gedanke in ihr auf, den Senat zu bitten, daß wenigstens an einem Tage der Woche, und wäre es auch nur für eine Stunde, das Schwimmbad den Männern verschlossen und dem weiblichen Geschlecht zur Verfügung gestellt werde. Dieser Vorschlag wurde als im höchsten Grade unsittlich zurückgewiesen.

„Wie, man wollte die Phantasie der männlichen Jugend beim Baden durch die Vorstellung vergiften, daß in diesem selben Wasserbecken sich kurz zuvor junge Mädchenleiber getummelt hatten?"

Das war damals die typische Einstellung zu allem Sport, den die Frauen treiben durften. Es dauerte lange, bis es ihnen beispielsweise möglich wurde, Schlittschuh zu laufen. Auch dann



Wasser-Pushballspiel

eines der beliebtesten Ballspiele der Badenden, erregt bei jung und alt Heiterkeitsstürme. Bei Arbeiterschwimmveranstaltungen wird es fast immer gezeigt. Mit besonderer Vorliebe spielen es die Frauen.

nur unter strenger Aufsicht von frierenden Müttern und Tanten, die am Ufer promenierten. Das Turnen in der Schule war meist auf eine Stunde in der Woche beschränkt. Nachher wurde es selten noch betrieben. Auch der Tanz brachte nicht eigentlich die Befreiung des Körpers. Die Folge waren die vielen bleichsüchtigen Mädchen, die zarten, müden Frauen.

Und doch haben schon die alten Griechen gewußt, daß der schöne Körper zu der schönen Seele gehört. Die Griechinnen trieben Bewegungsspiele. Ich erinnere an die in der „Odyssee" geschilderten Ballspiele der Nausikaa mit ihren Dienerinnen. Sie schwammen, sie tanzten Reigen im Freien. Sie verehrten die herbe Jägerin Artemis ebenso wie die schöne Liebesgöttin Aphrodite.

Lange Jahre verbot schon die Mode den Frauen alle diese Möglichkeiten der Bewegungsfreiheit.

Wie anders sind die Frauen von heute!

Es ist kein Zufall, daß der Sport in engem Zusammenhange steht mit dem Streben der Frau nach Emanzipation. Die Frau, die geistig frei sein will, hat auch ihren Körper befreit. Es gibt kaum einen Sport, der der Frau von heute nicht zugänglich wäre.

Er beginnt mit der Säuglingsgymnastik und setzt sich fort bis zur Hochschule für Leibesübungen. Die neue Zeit hat der Frau mancherlei gebracht, was sie zum Teil noch gar nicht hoch genug einschätzt. Sie hat ihr Gleichberechtigung und geistige Freiheit gebracht. Sie hat aber nicht nur den Geist der Frau befreit. Sie hat auch den Körper befreit aus der Einschnürung und Körperfremdheit früherer Zeiten in das freie Spiel der Bewegung, in Gymnastik, Rhythmus, Sport.

Aber der Sport hat überall, wo er nicht den Zweck hat, daß der Ehrgeizige sich nur als einzelner auszeichnen will, auch eine tiefe ethische Bedeutung.

Wahrer Sport ist demokratisch. Er führt die Massen zusammen. Er verwischt den Standes- und Klassenunterschied. Der einfache, praktische Schwimmanzug, das einfarbige Trikot der Turnerin wird von allen getragen, die es ernst meinen mit dem Sport.

Nur der schöne, durchgebildete Körper kommt zur Geltung, und das, was er leistet. Das ist auch der Fall bei der Schneeschuhläuferin. Zu der ethischen Bedeutung kommt die hygienische. Die Industrien, die Warenhäuser fügen in die Arbeitszeit Ausgleichsturnen, Pausengymnastiken, Sportfreizeiten ein. Sie wissen, wie viel frischer ihre Angestellten dann wieder an die Arbeit gehen, wieviel leistungsfähiger sie sind. Der Sport gibt dem Menschen von heute auch die Möglichkeit, die Natur ganz anders kennen zu lernen als bei den sonntäglichen Spaziergängen früherer Zeit. Die Frau, das Mädchen darf wandern. Auch das ist eine sportliche Betätigung.

Die zahlreichen Gymnastikschulen mit ihren verschiedenen Systemen haben das eine gemeinsam: den Körper bewegt zu machen, den gesetzmäßigen Ablauf einer „schönen", d. h. einer in sich abgeschlossenen Bewegung zunächst bewußt und dann unwillkürlich zu machen. Sport lehrt, sich einzuordnen, und wird so zum starken sozialen Faktor. „Es gilt, die deutsche Jugend zu retten vor der Zivilisation", erklärt Rudolf Bode, einer der neuen Körperkulturverkünder. Damit stellt er der Zivilisation, die den Menschen so oft verbildet hat, die Kultur gegenüber, die dem jungen Menschen von heute ein ernstes Bedürfnis ist, im Gegensatze zu der früheren Generation, die nur Geistes-kultur gelten lassen wollte. Der Sport hat einen Frauentypus der Antike, den Typus der Artemis, als neues Idealbild geschaffen. Dieser Typus ist freier, widerstandsfähiger, auch dem Manne gegenüber. Sport führt die Geschlechter zusammen auf der Basis der Kameradschaft. Und diese knüpft bei späterer Ehe stärkere Bande als erträumte Ideale und Illusionen, die der Wirklichkeit so selten standhalten.

Anna Blos.

Fußball-Großkampf

B. S. V. Altona

Nordwest- und Mitteldeutscher Meister

gegen

A. T. V. Lübeck

am Sonnabend, 16. August, 19 Uhr, auf dem

SPORTPLATZ LOHMÜHLE

Ein Sonntag trennt uns noch von der Herbstserie, doch am Sonnabend, dem 16. August soll ATV. Lübecks 1. Mannschaft beweisen, daß sie noch zu kämpfen versteht. BSV. Altona, Nordwest-Mitteldeutscher Meister, ein nicht Unbekannter in unserem Bezirk, ist der Gegner. BSV. Altona hatte sich in diesem Jahre bis zum Endspiel um die Bundesmeisterschaft emporgearbeitet, doch war es der Mannschaft nicht vergönnt, die Bundesmeisterschaft zu erringen. Nachdem eine Verjüngung der Mannschaft vorgenommen, und ATV. Lübeck in stärkster Aufstellung erscheinen wird, ist mit einem Großkampf zu rechnen. Darum organisierte Arbeiter, auf zur Lohmühle, zeigt, daß ihr Interesse für den Arbeitersport habt.

Naturfreundetagung in Dresden

20 000 neue Mitglieder, 30 Heime neu eröffnet

Die Tage vom 21. bis 24. August sehen in Dresden in Verbindung mit der Besichtigung der Hygieneausstellung eine große Reichstagung der drittgrößten deutschen Arbeitersportorganisation, des Touristenvereins „Die Naturfreunde".

Der eigentlichen 3. Reichsversammlung gehen wichtige Vorkonferenzen voran. So tagt am 21. und 22. im Naturfreundehaus Königstein die 2. Reichs-Jugendkonferenz der Naturfreunde; ferner treffen sich am 22. in Dresden die Hausreferenten, die Vertreter der Naturkundegruppen, der Photogruppen und der Wanderauskunftstellen. Fragen der Führerauswahl, der Führerausbildung, der Jugendarbeit im Zusammenhang mit den anderen Jugendverbänden, der öffentlichen Jugendpflege, des Jugendherbergswesens, der Kindergruppenarbeit, des Reichsbebauungsplans mit Ferienheimen, der Gemeinnützigkeit derselben und des gemeinwirtschaftlichen Betriebs, der planvollen wissenschaftlichen Bildungsarbeit, des Films und Lichtbilds im Dienste der Arbeiterbewegung, der Schaffung sozialistischer Reise- und Wanderführer wie des Ausbaues wertvoller und billiger Ferienreisen stehen in diesen Vorkonferenzen zur Beratung.

Darüber hinaus harrt aber auch der Reichsversammlung noch wichtige, im Interesse der Arbeiteröffentlichkeit liegende Arbeit. Seit der letzten Reichsversammlung in Zürich vor zwei Jahren sind etwa 20 000 neue Mitglieder in Deutschland gewonnen und 30 Naturfreundeheime — und dabei viele der besten — neu eröffnet worden. Leider haben sich im gleichen Maßstab auch die parteipolitischen Widerstände von seiten der kommunistischen Fraktionsbildner verstärkt. In den Gauen Rheinland, Saargau, Schwaben, Thüringen und Sachsen herrscht lebhafte Beunruhigung. Erst vor kurzem mußten in Sachsen 8, im Saargau 6 Ortsgruppen ausgeschlossen werden. Das zählt bei fast 1000 im Reich wenig; dennoch muß die Reichsversammlung unter diese Entwicklung einen energischen Schlußstrich setzen.

Die negative, zersetzende Arbeit wird glücklicherweise weit überragt von positiven, sachlichen Erfolgen. Neben der Erledigung der Geschäftsberichte und der in den Vorkonferenzen erzielten Arbeitsergebnisse harren der Versammlung noch wichtige Aufgaben. Unterstützungswesen bei Unfällen und Ferienheimbau sind zu verbessern; Satzungsänderungen fördern die Erleichterung des Organisationsapparates; der Wintersport verlangt nach engerer Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, dem Arbeiter-Turn- und Sportbund vor allen Dingen. Mit am brennendsten ist gegenwärtig die Pressefrage. Die Arbeiterpresse erwartet unterhaltende und wissenschaftliche Mitarbeit sowie gute Photos, Wandervorschläge und Beratung in Wandertechnik. Ausbau tut hier dringend not. Aber in der Naturfreundepresse selbst herrscht auch noch große Zersplitterung. Von 18 Blättern vor zwei Jahren ist die Zahl bereits auf 12 zurückgegangen. Vor allem die norddeutschen Gaue gingen durch Zusammenlegung ihrer Blätter bahnbrechend voran. Die Schaffung eines großen Reichsblattes wird nun auch in Dresden wieder im Vordergrund der Diskussion stehen.

Es ist zu hoffen, daß die Naturfreunde in sachlicher und energischer Arbeit dieser Aufgaben Herr werden und dem Bau der sozialistischen Arbeiterbewegung neue feste Stützen hinzufügen.

Ein guter Regenmantel — Der beste Wetterschutz!

Gummi-Mäntel genäht und geklebt 19.75 **24.-**

Gummi-Mäntel mit Rund- und Rückengurt . . . . . 29.— **33.-**

Gummi-Mäntel garantiert wasserdicht . . . . . 36.— **39.-**

Gummi-Mäntel moderne Dessins . . . . . 44.— **52.-**

Trenchcoats mit Gummi und Oeltucheinlage 39.- **49.-**

Loden-Mäntel Ia Strichloden 17.50 **22.-**

Loden-Mäntel wetterfest . . . . . 25.— **29.-**

Loden-Mäntel Ia Bayerischer Strichloden . . . . . 34.— **39.-**

Loden-Mäntel flotte Machart . . . . . 44.— **49.-**

Loden-Mäntel moderne Farben . . . . . 54.— **59.-**

Warenabgabe nur an Mitglieder

KONSUMVEREIN
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.
WARENHAUS SANDSTRASSE

Ring der Bauwirte!

Eigenheime Hypotheken ohne Inflation mit zinslosem Gelde

Oeffentlicher Vortrag

Freitag, d. 15. August, abends 8½ Uhr,

Bad Schwartau
Hotel Lübecker Hof.

Eintritt frei. Freie Aussprache.

Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H.
Lübeck, Am Burgfeld 10. 2296

Für die kluge Hausfrau!

Wir laden ein zum Kauf und empfehlen

zur Einmachezeit

für jede Küche und für jeden Haushalt in ganz prima Qualitäten:

Feinkorn-Raffinade
der Einkochzucker wie er sein muß
in 1-Pfd.-Pak. -.34
in 2-Pfd.-Pak. -.68
Jedes Paket trägt Garantie-Banderole

Zucker gemahlen . . . . . Pfd. -.30

Gewürze **Pfeffer, Nelkenpfeffer, Stangen-Kaneel, Lorbeer** und alle andern.

Salizyl (Einmachehilfe) u. **Salizyl-Papier, Bindfaden, Korke, Glashaut** usw.

Roter Zucker das glänzend wirkende u. bewährte Zusatzmittel beim Einmachen von Früchten (Birnen) und zur Herstellung von Speisen (Puddings, Gelees)

Einmache-Essige lose und in Flaschen:
Wein-Essig, Essigsprit, Süß-Essig usw.

Verkaufsgemeinschaft Lübeck:

Rud. Leppin	Fackenburger Allee 55c	Tel. 28340
Johannes Müller	Hartengrube 21	Tel. 22556
Paul Ove	Warendorpstraße 25	Tel. 27924
Paul Scharnberg	Marquardstraße 21	Tel. 28467
C. Schloepke	Marlesgrube 43	Tel. 24091
Franz Schult	Falkenstraße 6	Tel. 27969
Vollert & Westphal	Breckesstraße 23	
Ernst Voss	Große Burgstraße 59	Tel. 20410
A. Waldmann	Marlistraße 73a	Tel. 27308
Georg Wulff	Baseldtstraße 5a	Tel. 23666
G. Axmann	Sedanstraße 1a	
Johannes Beth	Adlerstraße 36	
Rud. Fromm (Inh. Chr. Gede)	Fackenburger Allee 25	Tel. 27372
Otto Goldenbaum	Engelswisch 57	Tel. 22132
Wilhelm Groth	Fackenburg, Segeberger Straße 12	Tel. 28292
Emil Haß	Mühlenstraße 67	Tel. 23301
Karl Rudolfsky	Marlistraße 44	Tel. 26642

Grüne Seife Ia helle Glyzerin-Ware, **das Allerbeste** . . . pro Pfd. **0.23** Mk.
Riegel-Kernseife . . 1000 Gramm **0.86** „
Silber-Seife . . . . . pro Pfd. **0.40** „
Soda . . . . . pro Pfd. **0.06** „
Stärke . . . . . pro Pfd. **0.40** „
Seifenflocken (lose) . . pro Pfd. **0.70** „
Bohnerwachs (lose) Pfd. **0.75 0.65 0.50** „
Farb-Bohnerwachs (lose) pro Pfd. **0.85** „
Feule . . **0.45 0.40 0.38 0.25 0.23** „
Butterbrotpapier, fettdicht, 50 Bl. **0.15** „
Toilette-Papier, große Rolle . . **0.15** „
Salmiak-Terp.-Seifenpul. ℔ **0.20 0.15** „
Leuwagen . . . . . **0.60 0.45 0.35** „
Straßenbesen, Kokos u. Piassava **0.75 0.65 0.50** „
Fußmatten . . . **1.00 0.90 0.55 0.45** „
Waschbretter . . . . . **1.65 1.25** „
Mop — Oel (lose) . . . . per Pfd. **1.25** „
Fliegenfänger . . . . . 3 Stück **0.10** „

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster
Kaufen Sie im Spezial-Geschäft
Sie haben Gewähr für gute Qualität!

Daher nicht vergessen 2308

Seifenhaus „Hansa"
Königstraße 47 und Mühlenstraße 21

Haukohl-Kaffee ist der beste. 2293

Lauenburgische Schaalsee-Schiffahrt

Täglicher Verkehr mit Motorschiffen **„Ratzeburg"** und **„Mecklenburg"** zwischen **Ratzeburg** und **Zarrentin**

Gesellschafts- u. Vereinsfahrten mit Motorschiff **„Lauenburg"** Erfrischungsraum an Bord

Näheres Ratzeburger Kleinbahn **Fernsprecher Nr. 18** 2292

Alle — Arbeiter

dicke, dünne, untersetzte, schlanke, große, kleine, alle finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers,** das seit ca. 40 Jahren seinen **Konsum** beständig gesteigert hat.

Die guten „**O. A.**"-Qualitäten sind weit und breit bekannt.

(Billige Preislagen sind z. B. Schlafanzüge v. -Hosen 4.95, Kaufmannsjacken 6.95)

Große Auswahl in **Naturfarbene-Anzügen und -Hosen, Lumberjacks, Trainingsanzügen** und anderer **Sportbekleidung.**

Markt 4 **Otto Albers** **Kohlmarkt 10**

Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet.

Hutzucker im ganzen . . ℔ **0.34** lose . . . . . ℔ **0.35**

Thams & Garfs Kaffee

Pfund **2.20 2.60 3.00 3.20 3.40 3.60 3.80 4.00**

Margarine, stets fabrikfrisch ℔ von **0.60** an
Kokosfett . . . . . ℔ **0.60**
Blasenschmalz . . . . . ℔ **0.74**
Kunsthonig . . . . . ℔ **0.35**
Pudd.-Pulver m. Van.-Geschm. ℔ **0.44**
„ „ m. Mand.-Geschm. ℔ **0.44**
Schokoladen-Pudding-Pulver ℔ **0.80**
Kakao, lose . . . . . ℔ **0.80**
Rotegrütze-Pulver . . . . . ℔ **0.80**
Schokoladen-Pulver . . . . . ℔ **1.00**
Reismehl . . . . . ℔ **0.20**

Marmeladen
Vierfrucht-Marmel. 2-℔-Eimer **0.95**
Pflaumenmus . . . . 2-℔-Eimer **1.00**
Erdbeer-Konfitüre . 2-℔-Eimer **1.25**
Aprikosen-Konfitüre 2-℔-Eimer **1.30**
Pflaumen-Konfitüre . 2-℔-Eimer **1.30**
Creme-Schokolade 100 gr, 5 Tfl. **0.95**
Vollmilch-Schokol. 100 gr, 3 Tfl. **0.85**

Lieferung frei Haus! 2317

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs m. b. H., Lübeck
Holstenstr. 1 Breite Str. 58 Beckergr. 83/87
Telefonnummer 23961 und 22849
Bad Schwartau, Lübecker Str., Tel. 27279
Travemünde, Vorderreihe 43, Tel. 681
Schlutup, Lübecker Straße
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Der gute Geschmack
unserer Margarine kommt daher, daß wir unser. Kundschaft in jeder Preislage nur

das Beste

liefern. Versuchen Sie einmal unsere ges. gesch. Margarine-Marken und Sie werden erstaunt sein

Die Qualität machts . ges. gesch. ℔ **1.20**
Allert. Tafel-Butter-Ersatz . . . ℔ **1.10**
C. E. Feinkost . . . ges. gesch. ℔ **1.00**
Valvera . . . . . „ „ ℔ **0.90**

Besonders empfehlenswert:
Flammanta Eigelb ges. gesch. ℔ **0.85**
F. M. Eigelb . . . . . ℔ **0.80**
Feine Tafel . . . . . ℔ **0.70**
Prima Pflanzen . . . . . ℔ **0.65**
Gute Haushalt . . . . . ℔ **0.58**

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!

Butter Groß-Handl. **Hammonia**
Größtes Butter-Spezialgeschäft Deutschlands 2322

Verkaufstellen: Lübeck
Hüxstr. 73 Beckergrube 29 Wahmstr. 14

Gute Schuhreparaturen
Karl Obst
Am Beinl 11b **Paleistinastraße 14** 6873

Verlobungsringe 333 von M. 4.— an, 585 von M. 8.— an. Groß. Lager vorrätig. Gravierung gratis!
Trauring-Steudel
Königstraße 82
bei der Wahmstr.

Verlobte kaufen ihre **Möbel** (Teilzahlg. gestattet) im 2290
Möbellager L. Boldt
Fischergrube 27

Heute besonders preiswert:
Goldgelbe 2236
Bananen ℔ 35 ₰
Feste **Tomaten** ℔ 25 ₰
Ia Weintrauben ℔ 50 ₰
Salatgurken 10 u. 15 ₰
Einlegegurken ℔ 15 ₰
Wachs-Schnitt-Brech-**Bohnen** ℔ 10 ₰
Riesenblumenkohl 15, 20, 25 ₰
Fruchthaus „Hansa"
E. Nagel, Hüxstr. 47.

Anoden
-Batterien billiger. Jede Woche frisch.
90 100 120 150 V.
6.95 7.60 9.20 11.20
Burckhardt
Dankwartsgrube 55

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühlke
Untere Hundestr. 54
Lübecker Stahlfeder-Matratzen-Fabrik. 2289

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Donnerstag, 14. August 1930 — Nummer 188

Sportliche Wettkämpfe der Lübecker Schupo

Zur Feier des Verfassungstages wurden von der hiesigen Ordnungspolizei in der Zeit vom 6. bis 10. August folgende sportliche Wettkämpfe veranstaltet:

I. Fünfkampf um die Plakette des Herrn Reichspräsidenten, bestehend aus Weitsprung, Handgranatenweitwurf, 3000-Meter-Lauf, 300-Meter-Schwimmen, Karabiner- und Pistolenschießen.
   1. Sieger: Polizei-Oberleutnant Voß,
   2. Sieger: Polizeiwachtmeister Saße,
   3. Sieger: Polizeianwärter Prüßing.

II. Dreikampf um den Ehrenpreis des Polizeiherrn, bestehend aus Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf, Weitsprung.
   1. Sieger: Polizeihauptwachtmeister Padge,
   2. Sieger: Polizeihauptwachtmeister Wiechmann.

III. Staffellauf um Lübeck um den Wanderpreis des Senats.
   Sieger: Die Mannschaft der Polizeibereitschaft.

IV. Faustballkämpfe um den Ehrenpreis des Polizeiherrn.
   Sieger: Gr. A (offener Wettbewerb): Die Mannschaft der Polizeibereitschaft.
   Sieger: Gr. B (Alterswettbewerb): Die Mannschaft des 1. Polizeireviers.

Provinz Lübeck

Schwartau-Rensefeld. Eine Kontrolle für arbeitslose Bezieher des Lübecker Volksboten findet am Freitag, dem 15. August, von 6—7 Uhr, im Lokale „Transvaal" statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.

Schwartau-Rensefeld. SPD.-Frauengruppe. Ganz besonderer Umstände halber findet unsere photographische Aufnahme, an der die Genossin Käte Leu-Danzig (z. Zt. Bad Schwartau) teilnimmt, nicht am Mittwoch, sondern am **Donnerstag, dem 14. August, abends 6½ Uhr,** statt. Die Genossinnen werden gebeten, restlos und pünktlich abends 6½ Uhr beim Gasthof „Transvaal" anzutreten. Anschließend machen wir einen Spaziergang (mit großer Ueberraschung). Die Bezirksführerinnen wollen diesbezüglich in ihren Bezirken ansagen.

Schwartau-Rensefeld. Soz. Partei. Parteiversammlung am Freitag, dem 15. August, abends 8 Uhr, im Gasthof „Transvaal". Es spricht der neugewählte Bezirkssekretär Genosse Langebeck-Kiel über die bevorstehende Reichstagswahl. Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen und Genossen erwartet der Vorstand.

Seeretz-Dänischburg. SPD.-Versammlung am Freitag, dem 15. August, abends 8 Uhr, beim Genossen Kröger in Seeretz. Referent: Genosse Broschko-Eutin. Tagesordnung: Die politische Lage im Reiche, Kopfsteuer und die Sozialversicherung im Reiche. Alle Genossinnen und Genossen von Seeretz-Dänischburg, sowie Freunde und Gönner unserer Bewegung sind zu dieser wichtigen Versammlung herzlich eingeladen.

Ratekau. Sitzung der Arbeitsgemeinschaft West-Ratekau, dazu die Vorstände der Ortsvereine am Sonntag, dem 17. August, abends 5 Uhr im Gasthof Fürst Blücher.

Ratekau. Mitgliederversammlung der SPD., Ortsverein Ratekau, am Sonnabend, dem 16. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale Heinrich Kopp. Genosse Paetau spricht über Wirtschaftsfragen der Gegenwart. Da wir Stellung nehmen müssen zu den kommenden Wahlen, ist es Pflicht aller Genossinnen und Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen.

-e- **Gleschendorf.** Mitgliederversammlung der SPD. Nach den verschiedenen Mitteilungen des Vorstandes gab der Genosse Bendfeldt einen kurzen Bericht von der letzten Gemeinderatssitzung. Den Hauptteil der Versammlung nahm die Besprechung für die Vorarbeiten zur bevorstehenden Reichstagswahl ein. Sämtliche anwesenden Genossen stellten sich freudig in den Dienst des Wahlkampfes. Am Donnerstag, dem 14. August findet, wie beschlossen, eine Sitzung der Funktionäre statt. Die Versammlung war ziemlich gut besucht.

Auto gegen die geschlossene Bahnschranke

w Schwerin, 14. August

Die Reichsbahndirektion teilt amtlich mit: Mittwoch morgen 10½ Uhr fuhr ein Auto auf der Kreuzung der Chaussee Lübeck—Ratzeburg mit der Eisenbahn Lübeck—Bad Kleinen gegen die für den Personenzug 308 geschlossene Bahnschranke. Auto und Bahnschranke wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Ursache ist zurückzuführen auf Versagen der Bremse des Autos.

Gewerkschaften

Als Schlichter für den Lohnkonflikt im Holzgewerbe ist vom Reichsarbeitsministerium den Parteien Oberregierungsrat Friedländer, der Schlichter für Pommern, vorgeschlagen worden. Es ist damit zu rechnen, daß die Parteien dem Vorschlag des Ministeriums zustimmen. Der Schlichter hofft, daß die Verhandlungen des Lohnamts bereits zu Anfang der kommenden Woche beginnen können. Ob das möglich ist, erscheint uns etwas fraglich. Jedenfalls werden aber Ende der kommenden Woche die Verhandlungen beginnen. Es ist nicht zu befürchten, daß in der Zwischenzeit infolge des tariflosen Zustandes im Holzgewerbe größere Einzelkonflikte ausbrechen; denn schon jetzt zeigt sich, daß an verschiedenen Stellen, wo es zu Aussperrungen gekommen ist, die Arbeitgeber die Ausgesperrten gerne wieder im Betrieb hätten. Die Haltung der Arbeitgeber ist reichlich unsicher, da die Holzarbeiter jedem Lohnkürzungsversuch energischen Widerstand entgegensetzen.

Schiff in Flammen

Dampferexplosion auf der Unterelbe

Die Mannschaft in Sicherheit

Kaltblütigkeit des Kapitäns

NN. Hamburg, 13. August

Der am Mittwoch mittag von Hamburg ausgelaufene englische Tankdampfer „Camillo", 6000 Brutto-Registertons groß, ist auf der Unterelbe bei Pagensand von einer großen Explosion betroffen worden. Aus noch unaufgeklärten Gründen haben sich Gase entzündet. Der Dampfer ist in Brand geraten und sitzt auf Grund.

Zu dem schweren Explosionsunglück auf dem englischen Tankdampfer „Camillo" auf der Unterelbe erfährt der Vertreter der Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten:

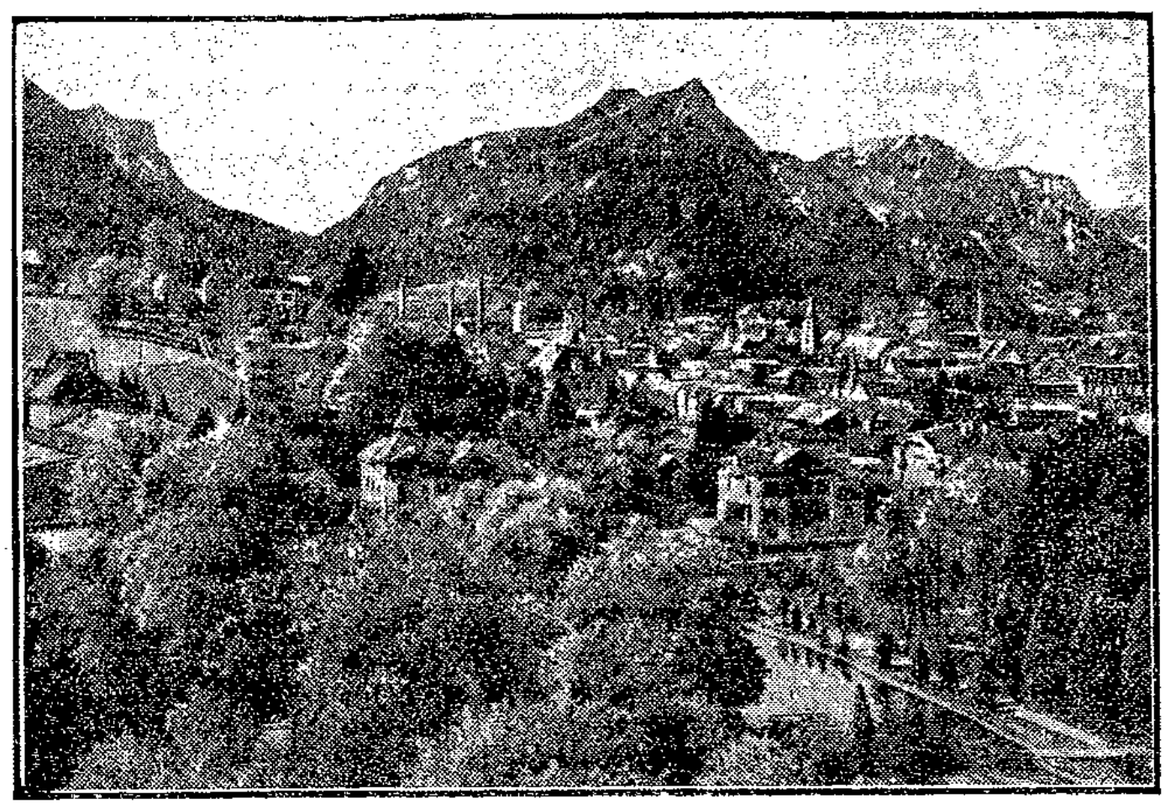
Der Dampfer „Camillo" der englischen Reederei Bowring & Co., London, hatte am Mittwoch mittag vom Bubendey-Ufer aus seine Reise mit Wasserballast für die Anglo-Saxon nach Fayal angetreten. Ohne Zwischenfall wurde die Fahrt bis zum Pagensand zurückgelegt, das gegen 3 Uhr nachmittags passiert wurde. Plötzlich ereignete sich eine gewaltige Explosion, die weithin vernehmbar war und das ganze Schiff erschütterte, so daß die Besatzung erschrocken an Deck stürzte. Sofort nach der Explosion brach im Schiff ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff

und das ganze Hinterschiff in Flammen einhüllte.

Gewaltige Rauch- und Flammengarben schossen aus den Maschinenschächten empor. Trotz der Explosion und des Brandes wurde die Fahrt nicht gestoppt, vielmehr ließ der Kapitän, der seine Kaltblütigkeit bewahrte, die Maschinen weiterlaufen, um den Dampfer auf Grund zu setzen, was nach kurzer Zeit gelang. Sodann wurde Hilfe herbeigerufen.

Sofort nach dem Bekanntwerden der Katastrophe in Hamburg liefen eine ganze Reihe Schleppdampfer, sowie Feuerlöschboote nach der Unfallstelle aus. Auch Kapitän Wendling von der Reichswasserstraßendirektion begab sich an die Unfallstelle, um die nötigen Sicherungsmaßnahmen zu treffen. Soweit bis jetzt bekannt, befindet sich die Mannschaft in Sicherheit.

Gegen 5 Uhr nachmittags lief in Hamburg die Meldung ein, daß sich kurz nach 4½ Uhr eine zweite gewaltige Explosion im Maschinenraum des Schiffes ereignete.



Bad Reichenhall — der Schauplatz einer Unwetterkatastrophe

Ueber Bad Reichenhall (Südbayern) und seine Umgebung ging am 12. August ein schwerer Wolkenbruch nieder, der in kürzester Zeit die Gebirgsbäche zu reißenden Flüssen anschwellen ließ. Wasser- und Sandmassen drangen in den Ort ein und überfluteten meterhoch Straßen und Keller.

„Das socialdemokratische Volk . . ."

Aus den Akten des Polizeiamtes in Ottensen

Ottensen, den 5. Mai 1877

Gehorsamstes Gesuch des Polizeisergeanten Alexander Fischer um geneigte Bewilligung einer neuen Uniform.

Dem verehrlichen Polizeiamt erlaube ich mir gehorsamst zu berichten, daß die im Januar 1875 gelieferte Uniform aus folgenden Gründen einer Erneuerung nicht unbedürftig zu sein scheint:

1. Die Mütze, obschon sie den Angriffen der Hüte verderbenden Höflichkeit nicht ausgesetzt ist, hat doch durch Zeit, Staub, Sonnenschein und Regen das achtungsgebietende Ansehen verloren, dessen das Hauptstück eines Polizeibeamten im dienstlichen Interesse bedürfen möchte.
2. Der Rock, zwar in Ansehung des dunkelblauen Tuchs noch reputierlicher, aber doch in den staubaufwirbelnden Versammlungen des Volkes so demokratisiert, daß er nach sachverständigem Gutachten einer neuen Decoration mit Roth nicht mehr würdig ist, leidet an innerer Zerrissenheit.
3. Das Beinkleid, dem ein nicht unwesentlicher Teil schon zweimal ergänzt werden mußte, leidet an einer, durch keinen Flicken mehr zu reparierenden Negation eben dieses dem Verschleiß besonders ausgesetzten Teils so sehr, daß man sich ihm aus sittenpolizeilichen Gründen kaum mehr anvertrauen darf. Außerdem ist die Biese an demselben früher roth gewesen.

Kurz, diese Uniformstücke vermögen, ich will nicht sagen bei etwa wieder vorkommenden Durchreisen hochfürstlicher Personen, sondern selbst bei den weniger ceremoniellen Versammlungen des socialdemokratischen Volks die Würde der Obrigkeit nicht mehr in dem Grade zu veranschaulichen, wie sie es verdient.

Alexander Fischer, Polizeisergeant

(Mit besonderer Erlaubnis des Verfassers und des Verlages dem Buch „555mal Witz und Humor bei der Polizei", von Heinrich Langmaack, Deutscher Polizei-Verlag Lübeck, entnommen.)

Zu Tode gebetet. Zu dem Artikel in Nr. 175 unseres Blattes schickt uns der Veröffentlichungs-Ausschuß der Christlichen Wissenschaft (Christian Science) für Deutschland eine Zuschrift, in der die Behauptung, daß wieder ein Menschenleben durch unsachgemäße Behandlung von Gesundbetern verpfuscht worden sei, bestritten wird. Die betreffende Frau Franz in Potsdam sei von einer staatlich anerkannten Krankenpflegerin betreut worden und sollte auf Anordnung des Arztes der besseren Pflege halber in ein Krankenhaus beordert werden. Die Patientin habe sich jedoch geweigert, obwohl die Familie wie die befreundeten „Christlichen Wissenschafter" sie zu veranlassen versucht hätten, den Rat des Arztes zu befolgen.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Interessenpresse oder Staatspresse?

Der Wahlkampf ist auf der ganzen Linie entbrannt. Das Liebeswerben um die Stimmen der Wähler hat begonnen; und nach einem etwas voreiligen Ausspruch des Reichsfinanzministers Dietrich gilt es, zu beweisen, ob wir ein Staatsvolk oder ein Interessenvolk sind.

Der Weg, den die Arbeiterschaft zu gehen hat, ist damit klar vorgezeichnet. Sie muß nun beweisen, daß wir ein Staatsvolk sind. Sie ist die Masse, das Volk, der Staat.

So, wie wir als Sozialdemokraten die Angelegenheit auffassen, hat sie Herr Dietrich natürlich nicht gemeint. Das beweist eindeutig die Handlungsweise seines engeren Parteigenossen, des Elektro-Industriegewaltigen Siemens, der durch Anschlag tausende Angestellte mit Entlassung bedroht, wenn sie sich nicht seinen Interessen beugen. Herr Siemens sagt, der Staat sind „Wir", während ihm das „Volk" nichts weiter ist, als Ausbeutungsobjekt.

Für diese klare Stellungnahme müssen wir Herrn Siemens dankbar sein. Sie ist geeignet, selbst notorischen Schlafmützen die Augen zu öffnen, denn sie zeigt sehr klar, worum es sich in diesem Wahlkampf dreht.

Hie arm – hie reich! Hie Arbeiter – hie Unternehmer! Hie Staatsvolk – hie Interessenvolk! Hie Sozialismus – hie Kapitalismus!

Die sozialdemokratische Presse führt seit Jahrzehnten einen erbitterten Kampf gegen die Interessenpolitiker aller Art. Sie hat sich Achtung, Geltung und Gehör verschafft. Einen Vorwurf, daß sie je versagt hätte, kann ihr niemand machen. Wohl gibt es Stimmen, die behaupten, es könne noch mehr geschehen. Sie haben recht. Es könnte viel mehr erreicht werden, wenn jeder begreifen wollte, daß zum Soldaten die Waffe, d. h. in unserm Falle zum sozialistischen Kämpfer die sozialdemokratische Presse gehört. Jeder einigermaßen denkende Mensch würde es als wahnsinnig bezeichnen, wenn die Großindustrie in diesem Wahlkampf die Millionen, die sie der Volkspartei, den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten geben wird, etwa der Sozialdemokratischen Partei zur Verfügung stellte. Das würde selbst der für verrückt erklären, der in kindlicher Ahnungslosigkeit heute noch sein Geld den bürgerlichen Zeitungsverlegern gibt.

Die Presse ist heute nun mal das Organ, das die öffentliche Meinung entscheidend beeinflußt. Sie schafft Aufklärung oder Verwirrung. Sie treibt Staatspolitik, wo sie sich für die Interessen des Volkes einsetzt und Interessenpolitik, wo sie sich als Hüterin jenes Eigentums aufwirft, das sich nur in Zahlen ausdrücken läßt; denn die Kraft der Arme oder die des Geistes, die der schaffende Mensch gebraucht, um sein oft nur kärgliches Leben zu fristen, sind nach ihr kein Eigentum, das geschützt werden darf.

In das Haus aller Kopf- und Handarbeiter gehört nur die sozialdemokratische Presse!

Wer die Wahrheit dieses Satzes nicht einsieht, hat kein Recht zu murren; wer ihn aber begriffen hat, wird seine ganze Kraft dafür einsetzen, ihn wahr zu machen. Wie kann sich einer über erhaltene Prügel beschweren, wenn er selbst dem Gegner den Prügel reichte, um zuzuschlagen?

Nur wer erkannt hat, welche Wichtigkeit der sozialdemokratischen Presse im Kampfe für eine Besserstellung der schaffenden Stände zukommt, ist imstande, sich in diesem Wahlkampf klar zu entscheiden. Nur er begreift, daß es einen Sozialismus nicht geben kann, der den Marxismus bekämpft und sich vom Unternehmertum finanzieren läßt. Was würde man von einem Christentum sagen, das die Lehre Christi bekämpfen und sich den Teufel als Heiligen verschreiben würde? Daß es so wirre Auffassungen heute noch gibt, danken die reaktionären Parteien der bürgerlichen Presse. Das ist auch der Grund, daß diese Parteien dem kommenden Wahlkampf noch mit Zuversicht entgegensehen.

Wäre aber jeder schaffende Mensch Leser seiner Presse, müßte der jetzige Wahlkampf eine klare Entscheidung für den Volksstaat, für den Sozialismus bringen!

Einen sozialistischen Staat aufrichten ohne Sozialisten, ist eine glatte Unmöglichkeit. Solange einem einigen internationalen Kapitalismus eine uneinige Arbeiterschaft gegenübersteht, ist an einen Fortschritt nicht zu denken. Noch ist der Kapitalismus der Stärkere; seinen Interessen haben wir uns noch zu beugen. Er bestimmt die Löhne und Preise; rücksichtslos läßt er die Massen verhungern, wenn sie sich seinem Diktat nicht beugen.

Was wissen aber die Leser bürgerlicher Blätter von dem, was der Kapitalismus diktiert? Was wissen sie von seiner Rücksichtslosigkeit, wenn es gilt, seine Interessen wahrzunehmen?

Vor uns liegt das Juliheft der Reklame. Darin finden wir einen Artikel des Herrn Reg.-Rat Dr. Nölle über „Valorisation (Wertsteigerung) und Reklame". Wir dürfen ohne weiteres annehmen, daß dieser Artikel nicht geschrieben wurde, um uns Material für den Wahlkampf zu liefern, denn dazu sind die angeführten Dinge zu bekannt. Die meisten von ihnen wurden den sozialdemokratischen Lesern schon gebührend mitgeteilt. Trotzdem ist es gut, wenn wir sie uns in die Erinnerung zurückrufen, weil sie das besonders kraß aufzeigen, was der Kapitalismus will.

> *In Brasilien wurden 4 Millionen Kaffeesträucher vernichtet, um so die Produktion auf 15 Millionen Sack herunterzudrücken. Ueberhaupt wird in Brasilien mehr Kaffee vernichtet und verbrannt als getrunken. Das Kaffee-Wertsteigerungsinstitut genannten Landes hat jetzt beschlossen, den Kaffee zu Düngezwecken zu verwenden. Vorerst hat es hierfür 60 000 Sack zur Verfügung gestellt.*

Hat man schon gehört, daß die deutschen Kaffeehändler gegen solche Methoden Einspruch erhoben haben?

> *Zahlreiche Zentner Zucker würden selbst in Deutschland auf den Acker gefahren, um mit dem verbliebenen Rest eine Preissteigerung vorzunehmen, die den „Verlust" mehrfach ersetzte.*

Mittlerweile starben tausende deutscher Arbeiterkinder an Unterernährung.

> *Die Holländisch-Ostindische Handelskompagnie ließ tausende Zentner Gewürz vernichten, um den Preis hochzuhalten. Amerika und Aegypten verbrannten Baumwolle; in den Vereinigten Staaten wurde Weizen waggonweise verfeuert. In Frankreich verschüttete man viele Hektoliter Wein, weil man die Anschaffungskosten für neue Fässer sparen wollte.*

In Deutschland hungern die Arbeitslosen. Wieviele hätten sich von der verbrannten Baumwolle billig kleiden können? Statt des verschütteten Weines bietet man ihnen ordinären Schnaps.

> *In Namacqualand (Südafrika) liegen die Diamanten „zum Greifen" auf der Erde. Seit kurzem ist dieses Gebiet mit Stacheldraht abgesperrt und von Polizisten bewacht, damit die Steine liegen bleiben und nicht auf den Weltmarktpreis drücken.*

> *Der Autohändler-Verband in Palm Beach kauft heute noch gebrauchte Automobile auf. Sie werden verbrannt, damit sie nicht die Preise für die fabrikneuen Wagen drücken.*

> ***In Deutschland zerschlagen heute noch die Porzellanfabriken einen Teil ihrer Fabrikate, auch wenn sie nur ganz kleine Fehler zeigen — weil der Preis nicht fallen darf.***

> ***Weil man aus Hochofenschlacke eine zementartige Masse für den Straßen- und Häuserbau herstellen kann, zahlt der Zement-Verband den Hochofen-Werken eine Entschädigung, damit er die Schlacke nicht einem vernünftigeren Zweck zuführt, sondern auf die Halden schüttet.***

Der deutsche Arbeiter ißt deshalb von irdenen Schüsseln und zahlt Mieten, die oft mehr als ein Drittel seines Einkommens verschlingen.

> *Die Kanadier beabsichtigen, Gebiete, die mit Winterweizen bestanden sind, **abweiden** zu lassen.*

> *In Ceylon pflückt man jetzt von jeder Teepflanze statt drei nur noch zwei Blätter, weil man die Ernte für das Jahr 1930 um 75 Millionen Pfund herunterdrücken will.*

Das Register ließe sich noch stundenlang fortsetzen, denn das internationale Kapital hat noch nie und nirgendwo in der Welt Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschheit genommen. Es hat immer nur den eigenen Geldsack geschützt, also das, was die Reaktion mit dem Wort „Eigentum" umschreibt.

Für die Erhaltung dieses Eigentums kämpft die Reaktion auch im kommenden Wahlkampf. Die bürgerliche Presse versucht, ihren Lesern zu suggerieren, daß die Erhaltung solchen Eigentums, das man anständigerweise doch kaum anders als Diebstahl bezeichnen kann, eine Staatsnotwendigkeit sei; ja, sogar im Interesse der breiten Volksmassen liege.

Auf solchen Schwindel fallen natürlich nur unaufgeklärte Menschen herein, die bei uns leider noch so dicht gesät sind, daß sie ein fürchterliches Hemmnis für jeden Fortschritt bilden. Denn jeder, der in unserem Zeitalter härtester politischer und wirtschaftlicher Kämpfe noch Leser der bürgerlichen Presse ist, beweist doch klar, daß er den politischen Säuglingsschuhen längst nicht entwachsen ist. Nur grobe Unerfahrenheit kann nach dem Schnuller greifen, wenn die Milchflasche das Gegebene ist. Wann wurde je ein Mensch von schönen Redensarten satt?

Darum kann jeder Kampf gegen die Reaktion, ganz gleich ob auf politischem, wirtschaftlichem oder kulturellem Gebiete, nur ein Kampf mit der sozialdemokratischen Presse sein. Nur in ihr ist die Kraft lebendig, die zum Siege führt. Sie allein ist die Staatspresse, denn sie allein kämpft für die Interessen des Volkes, das den Staat bildet.

Nur Seite an Seite mit der S. P. D.-Presse führt der Weg aller schaffenden Stände nach oben!

Rund um den Erdball

Überfall auf ein Postauto

12 000 Mark geraubt — Ein Geldbriefträger niedergeschlagen

Zwischen Eickendorf und Göthe in der Nähe von Schönebeck (Provinz Sachsen) wurde auf den Chauffeur des Schönebecker Landpostautos ein dreister Raubüberfall ausgeübt. Der Beamte wurde von einem seiner Passagiere mit einem schweren Gegenstand bewußtlos geschlagen. Dem Täter fiel ein Postbeutel mit 12 000 Mark Bargeld in die Hände. Dem Postauto war ab Schönebeck ein dunkelgrünes sechssitziges Privatauto IM 55 969 gefolgt; die Kriminalpolizei nimmt an, daß die Insassen dieses Wagens den Verbrechern zur Flucht verholfen haben. IM 55 969 ist in Schönebeck beheimatet, aber seinem rechtmäßigen Besitzer, der zur Zeit verreist ist, offenbar gestohlen worden.

Auch in Magdeburg selbst ist ein Verbrechen an einem Postboten begangen worden. Hier schlugen zwei junge Burschen den 62 Jahre alten Geldbriefträger Köhler mit einem Eisenrohr von dreißig Zentimeter Länge und vier Zentimeter Durchmesser über den Kopf. Diese Schläge betäubten den Beamten so, daß es den Verbrechern möglich war, die Geldtasche mit einer Rasierklinge abzuschneiden. Dei beiden Räuber ergriffen zusammen mit einem dritten Komplicen, der Schmiere gestanden hatte, die Flucht, aber der eine der jungen Verbrecher konnte von einem Berliner Kaufmann eingeholt und festgehalten werden. Man nahm ihm die geraubte Geldtasche ab, ferner einen Revolver mit sechs Schuß. Köhler wurde ins Krankenhaus überführt. Die Uebeltäter sind, wie festgestellt wurde, erwerbs- und obdachlos.

Die Katastrophe des „D 864"

Lokaltermin in Travemünde

Am Mittwoch nachmittag begann vor dem Seeamt in Stettin die Verhandlung, die die gerichtliche Klärung über die Katastrophe des Dornierwal „D 864" am 7. Juli auf der Ostsee bei Bornholm, bei der fünf Menschen ertranken, bringen soll. Sowohl die Größe des Unglücks wie die Tatsache, daß es sich zum ersten Male in Deutschland ereignet, daß sich ein Seeamt mit einer Flugzeugkatastrophe zu beschäftigen hat, rief einen starken Andrang zu der unter Vorsitz des Verwaltungsdirektors Hennig stattfindenden Verhandlung hervor. Von den Ueberlebenden der Katastrophe ist anwesend der verantwortliche Flugkapitän Kuringen, ferner der Bordmonteur Friedrich. Außerdem meldete sich beim Zeugenaufruf Kapitän Bode des zur Hilfe geeilten Dampfers „Theodor Griebel". Auch Angehörige der ertrunkenen deutschen Passagiere Brakelsberg und Redakteur Birk sind anwesend. Die Verhandlung begann mit einer allgemeinen Berichterstattung über die Vorgänge bei dem Unglück, das zu klären auch ein Lokaltermin beitragen soll, der bereits vor einigen Tagen im Seeflughafen Travemünde stattfand; die Mitglieder des Seeamtes besichtigten hier die Schwestermaschine des Dornierwal „D 864", um über die Anlage der Passagierräume, den Ausgang auf Deck, die Rettungseinrichtungen und möglichen Schleppversuche genau informiert zu sein.

Um den Dauerflug-Weltrekord

wird gegenwärtig von den amerikanischen Piloten Forest O'Brien (links) und Dale Jackson (rechts) gekämpft. Am 13. August, 2 Uhr früh, waren sie nur noch 14 Stunden von dem auf 554 Stunden stehenden Weltrekord entfernt. Die Flieger, die bereits im vorigen Jahre mit 420 Flugstunden eine Welthöchstleistung aufgestellt hatten, wollen diesmal eine Flugzeit von 1000 Stunden erreichen.

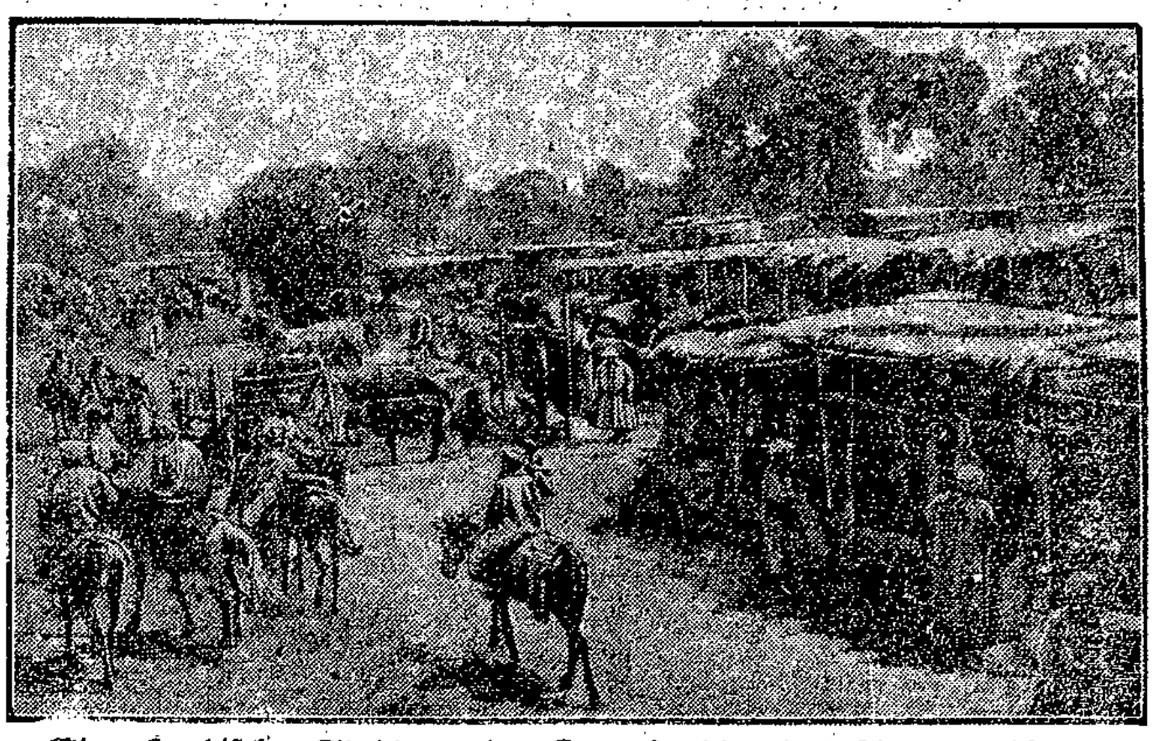
Hartz & Gieseke 2294

JOHANNISSTRASSE 22

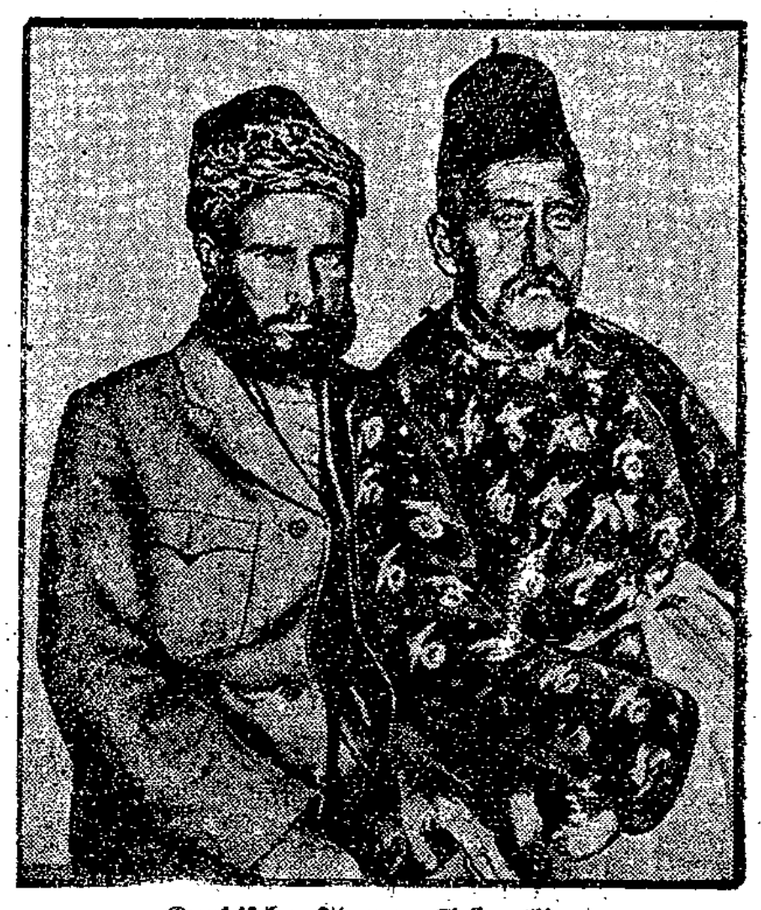
ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN

BELEUCHTUNGSKÖRPER

Zum persisch-türkischen Konflikt



Eine kurdische Siedlung im Kampfgebiet des Araratgebirges



Kurdische Stammeshäuptlinge

Der Raub der Siemens-Juwelen

Was reiche Damen alles besitzen

Kein anderer als der langgesuchte 41 Jahre alte „Ingenieur" Fritz Bachnick ist es, der der Berliner Wohnung des Generaldirektors von Siemens, des Präsidenten des Verwaltungsrates der Reichseisenbahn, einen Besuch abstattete und Juwelen von ungeheurem Werte hat mitgehen lassen. Der Besuch Bachnicks, der zu den erfolgreichsten Juwelendieben der letzten Jahre gehört und schon Juwelen im Wert von hunderttausenden Mark, wenn nicht Millionen erbeutet hat, geschah nicht einmal in besonderer Heimlichkeit. Während Frau von Siemens, eine Tochter Professors Hecks, des Direktors des Berliner Zoologischen Gartens, ihren Vater aus Anlaß seines 70. Geburtstages besuchte, erschien in ihrer Villa ein Mann mit einem Werkzeugkasten, der sich für einen städtischen Beamten ausgab und die elektrischen Leitungen des Hauses revidieren wollte. Man ließ den Mann gutgläubig gewähren, man ließ ihn sogar allein — und diese Zeit benutzte der falsche Beamte, um in dem Ankleideraum der Frau von Siemens einen verschlossenen Schrank mit einem Dietrich zu öffnen und alles zusammenzuraffen, was er fand und nur irgend in seinen Monteurkasten hineinstopfen konnte. Unter den gestohlenen Gegenständen sind eine Handtasche aus goldenen Maschen, eine lange Perlenkette, eine Platinkette mit rundem Anhänger aus Perlen und Brillanten, ein Platinarmband, ebenfalls besetzt mit Perlen und Brillanten, zwei goldene Kämme mit Diamanten, ein goldenes Zigaretten-Etui und schließlich noch ein Schmuckkästchen aus graublauem Leder, das noch viele überaus kostbare Perlenketten, Armbänder und Ringe enthielt. Von Bachnik, der sich bei allen seinen „Expeditionen" der Monteurmethode bedient, fehlt jede Spur. Seine Verfolgung ist insofern schwierig, als es der Kriminalpolizei noch nicht gelungen ist, festzustellen, mit welchen Hehlern er zusammenarbeitet. Es ist nicht bekannt, ob Bachnik seine Juwelen versetzt oder vorzeitig verkauft hat. Auch die Lebensführung des Juwelenräubers ist bescheiden und unauffällig. Als man Bachnik bei seiner letzten Verhaftung darüber befragte, wie er es fertig brächte, in einem Hause die Schmucksachen stets in solcher Geschwindigkeit aufzufinden, antwortete er: „Herr Kriminalkommissar, ick muß Ihnen sagen, ick habe jeradezu eene uff Schmuck jeeichte Neese. Ick rieche ihm ehmt!"

70 Menschen ertrunken

Vermutlich infolge eines verbrecherischen Anschlags durch Seeräuber stieß ein von Hongkong nach Kongmoenu fahrender Dampfer auf dem Hsikiang auf eine Mine; das Schiff sank, 70 Passagiere, meist Frauen, sind ertrunken.

Aus dem Zug gestürzt

Die Fälle, daß Reisende aus fahrenden Zügen stürzen, häufen sich in der letzten Zeit in erschreckendem Maße. Vor etwa zwei Wochen kam auf diese Weise in der Nähe von Breslau ein Kind ums Leben, das mit einem Ferienzug in die Sommererholung fuhr. Dann meldete der Draht den in seinen Einzelheiten noch immer nicht geklärten Zugsturz des Großindustriellen Nathan aus Berlin aus einem FD-Zug der Berlin-Hamburger Strecke. Nun ist auch ein Fräulein Käthe Simon längs der Bahnstrecke Stuttgart—Berlin, und zwar in der Nähe der Stadt Muldenstein bei Bitterfeld mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden worden. Es wurde festgestellt, daß die Reisende aus einem Schlafwagen des D-Zuges Mailand—Berlin auf die Strecke gestürzt ist. Es kann noch nicht beurteilt werden, ob es sich hier um einen Unglücksfall oder um einen Selbstmordversuch handelt. Neben dem Bett der Verunglückten fand man eine Morphiumspritze.

Lehrertragödie in Chemnitz

Der Lehrer Queck in Grüna bei Chemnitz hat seinen Kollegen, einen Lehrer Oehme, erschossen und ziemlich unmittelbar nach der Tat Selbstmord begangen. Das Motiv des Dramas dürfte darin zu sehen sein, daß Queck in völlig zerrütteten Vermögensverhältnissen lebte und um so eher fürchten mußte, seine Stelle zu verlieren, als er sich einige Diebstähle hatte zuschulden kommen lassen. Oehme soll Queck Vorhaltungen gemacht haben, aber darüber hinaus behauptet Queck in einem hinterlassenen Zettel, daß sein Kollege ihn auch in der Gemeinde schlecht gemacht habe, was er „mit dem Leben büßen" sollte. Queck war verheiratet und Vater von zwei kleinen Mädchen, ebenso hinterläßt Oehme eine Frau und drei kleine Kinder.

Hamburger Spritschmuggler vor Oslo

WTB Oslo, 13. August

Die Jolle „Roald" aus Hamburg wurde heute nacht von einem Küstenwachtmotorboot im Osloer Fjord angehalten und nach Horten gebracht. Die Zollbeamten fanden auf dem Schiff über 10 000 Liter Alkohol, die sorgfältig an Bord versteckt waren. Die Besatzung von fünf Mann wurde verhaftet. Unter ihnen befindet sich ein Mann namens Jehle, der ein bekannter Schmuggler sein soll.

Drei Kinder vom Blitz getötet

Berlin, 14. August (Radio)

Bei Holzwickede flüchteten vier Kinder, die beim Beerensuchen von einem Gewitter überrascht wurden, in einen Steinbruch und stellten sich dort unter einem Baum. Der Blitz schlug in den Baum. Drei Kinder waren sofort tot. Das vierte wurde gelähmt.

Zum ersten Flug Amerika-Japan gestartet

sind am 10. August die amerikanischen Piloten Eddy Brown (links) und Bob Wark (rechts), die ihr Ziel — Tokio — in Etappen über Westkanada, Alaska, die Eiszone und Kamtschatka zu erreichen hoffen.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderobe) Telephon 22443
Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

2. Distrikt. Sonnabend, den 16. August, abends 8 Uhr, bei Stammer, Kronsforder Allee 49, Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Markert. 2. Bericht von der Vorstands- und Ausschußsitzung.

13. Distrikt. Sonnabend, den 16. August, abends 8 Uhr, im „Polierkrug" Versammlung. Erscheinen aller Genossen und Genossinnen Pflicht.

18. Distrikt, Moisling. Achtung, SPD.-Elternräte und Stellvertreter! Heute abend 8.30 Uhr: Versammlung in der Schule!

Sozialdemokratische Frauen

17. Distrikt (Marli). Freitag, den 15. August, abends 20 Uhr, bei Groht, Kottwitzstraße, Versammlung. 1. Vortrag des Genossen Adolf Löwigt. 2. Unsere Wahlarbeit. 3. Verschiedenes.

Frauengruppe Moisling. Achtung, Genossinnen! Die Anmeldungen für den Ausflug nach Gr.-Hansdorf werden in Alt-Moisling, Siedlung Moisling und Genin von der Genossin Berta Steen und in Moisling-Heimstätten von der Genossin Behrens entgegengenommen. Die Monatsversammlung der Frauengruppe am 18. August fällt aus, dafür beteiligen wir uns alle an der Parteiversammlung am 16. August, in der Gen. Leber spricht.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domkirchhof. Bürozeit: Montags und Donnerstags 18½—19½ Uhr

K. P. Karl Liebknecht. Am Freitag, 20 Uhr, Vortragsabend. Arbeitsbücher mitbringen.

Achtung! Der im Moislinger Heim angesetzte Kursus beginnt endgültig am Donnerstag um 7.30 Uhr.

Schwartau-Rensefeld. Achtung! Donnerstag, 19.30 Uhr, Monatsversammlung in der Turnhalle in Schwartau. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen. Seid pünktlich.

Seeretz-Dänischburg. Wegen Schulferien Freitag kein Heimabend. Sonntag Fest der Arbeit in Lübeck.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Helfersitzung nicht Donnerstag, sondern Freitag, den 15. August, 20 Uhr, im Haus der Jugend. Wichtige Tagesordnung. Bringt neue Freunde mit.

Achtung! Alle Falkengruppen nehmen am Sonntag, dem 17. August, am Fest der Arbeit teil. Weitere Nachrichten folgen.

Gruppe Zukunft. Wir treffen uns jetzt jeden Montag und Donnerstag im Haus der Jugend von 5—7 Uhr. Keiner darf unentschuldigt fehlen.

Roter Staat, Seeretz-Dänischburg. Freitag Heimabend beim Gen. Wöhlk.

Spielleute! Freitag, den 15. August, 17 Uhr, im Gewerkschaftshaus mit Instrumenten. Wir gehen zur Gärtnergasse. Keiner darf fehlen!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 26387
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Trauerfeier. Unser Kamerad Anton Weitendorff ist verstorben. Beerdigung am Sonnabend dem 16. August, 16½ Uhr, Kapelle Vorwerk. Alle arbeitslosen und dienstfreien Kameraden treten um 15.30 Uhr beim Feldkrug (Friedhofsallee) an.

Achtung, Kameraden! Bei der Verfassungsfeier ist auf dem Buniamshof eine Pfeife verlorengegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe im Gewerkschaftshaus abzugeben.

1. Bezirk, 2. Abteilung. Freitag, 15. August, abends 7.45 Uhr: Antreten auf dem Brookkrugsplatz. Erscheinen Pflicht. Gruppenführer ansagen.

1. Bezirk, 5. Kameradschaft. Sonnabend nachmittag, 3.45 Uhr: Antreten zur Beerdigung unseres Kameraden Weitendorff beim Feldkrug.

Spielleute. Am Donnerstag, dem 14. August, abends 8 Uhr, Ueben im Arb.-Sportheim, Handtrage. Nach dem Ueben Versammlung. Wichtige Tagesordnung. Alles erscheinen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Holzarbeiter-Jugend. Donnerstag, 8 Uhr, Jugendheim Königstraße. Letzte Zusammenkunft der Herbstfahrer. Alles muß pünktlich erscheinen, auch die Musikgruppe. Freitag fällt aus.

Jugend vom Bau. Heute abend 8 Uhr im Haus der Jugend gemeinsamer Gesangsabend im FGB. Kollegen, die noch mit nach Kiel zum Bezirkstreffen am 23. und 24. August wollen, können sich noch bis heute abend anmelden. Spätere Meldung kann nicht berücksichtigt werden.

Jung-Zimmerer. Donnerstag, den 14. d. M., beteiligen wir uns an dem gemeinsamen Gesangsabend der freigewerkschaftlichen Jugend. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend erforderlich. Nebenbei Beschlußfassung über unsere nächste Wanderung.

Metallarbeiter-Jugend. Heute findet noch einmal ein Gesangsabend statt. Wir beteiligen uns alle daran. Die Musikgruppe muß pünktlich und vollzählig erscheinen. Abzeichen für das Fest der Arbeit zu 20 Pfennig sind noch vorhanden.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Jacobstraße 1; Kassierer Wilh. Grewsmühl, Ludwigstraße 40.

Achtung! Die Gesangvereine, welche bei der Verfassungsfeier auf dem Buniamshof mitgewirkt haben, werden ersucht, sich am Freitag d. 15. d. M., abends 8 Uhr, auf dem Buniamshof einzufinden.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität. Am Donnerstag, dem 14. August, findet in der Turnhalle die Saalfahrer-Versammlung statt. Anfang 19½ Uhr. Sämtliche Saalfahrer müssen pünktlich erscheinen.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Gau 4, Bezirk 2. Den Mitgliedern des ganzen Bezirks noch einmal zur Kenntnis, daß am Sonntag, dem 17 August, die Gautour nach Trittau gefahren wird. Abfahrt 6 Uhr Gebhelplatz für Radfahrer, 9 Uhr Brolingplatz für Motorfahrer.

Freie Sportvereinigung Lübeck. Von der FSV. spielen folgende Mannschaften: 17. August: FSV. 2 — Heimstätten 1 um 3 Uhr in Moisling; FSV. 1 Jugend gegen Heimstätten 1 Jugend um 2 Uhr in Moisling. Treffpunkt der 2. Mannschaft um 2 Uhr auf dem Friedrich-Ebert-Platz.

Freie Sportvereinigung Lübeck. Achtung, Schüler! Versammlung am Donnerstag (heute) im Klublokal Wiencke, Drögestraße 14. Erscheinen aller Schüler unbedingt erforderlich. Anfang 6 Uhr.

Spielleute des ATV. und SV. Lübeck. Am kommenden Freitag, 15. August, fällt unsere Uebungsstunde aus. Diejenigen Genossen, die an den lebenden Bildern beteiligt sind, müssen sich zur festgesetzten Zeit auf dem Buniamshof einfinden. Am Sonnabend, dem 16. August, 6½ Uhr, Antreten beim Brolingskrug zum Fußballspiel.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Lübeck, Abtlg. Motorfahrer. Laut Bundesbeschluß ist am Sonntag, dem 17. August, die Gauwanderfahrt der Rad- und Motorfahrer nach Trittau. Die Motorfahrer sammeln sich am Sonntag morgen 8½ Uhr im Klublokal Brolingskrug. Um rege Beteiligung wird ersucht.

Freie Wasserfahrer Lübeck. Am Sonnabend, dem 16. August, findet unser Stiftungsfest im Bootshaus 8 Uhr abends statt. — Am Montag, dem 18. Aug., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

ATV. Fußballabteilung. Am Donnerstag (heute), abends 8 Uhr, Versammlung des Vorstandes und der 1. Mannschaft im Vereinslokal. Genossen, die Einquartierung erhalten und noch haben wollen, müssen gleichfalls erscheinen. Pflicht eines jeden Genossen ist, für unser Spiel gegen BSV. 19 am Sonnabend, zu werben. Karten sind beim Genossen Köpcke und in den mit Vorverkauf bezeichneten Stellen zu haben. Am Sonnabend nach dem Spiel gemütliches Beisammensein im Vereinslokal. Um rege Beteiligung wird ersucht.

Schiffsnachrichten

Angekommene Schiffe

13. August

D. Dt. Arthur Kunstmann, Kapt. Kloppenburg, von Emden, 2 Tage. — Holl. D. Katwyk, Kapt. Smidt, von Caen, 3 Tage. — Holl. B.-D. Lamvergee, Kapt. van Dorp, von Holtenau, 1 Tag. — Dän. M. Aage, Kapt. Möller, von Svendborg, 1 Tag. — Dän. M. Argus, Kapt. Kock, von Marstal, 1 Tag. — Schw. M. Nadia, Kapt. Svensson, von Wismar, 8 Stunden. — Schw. M. Signe, Kapt. Svensson, von Holtenau, 1 Tag.

14. August

Dt. D. Gothenburg, Kapt. Möller, von Kiel 10 Stunden. — Schw. M. Windy, Kapt. Karlsson, von Hobro 1½ Tage. — Schw. D. Lübeck, Kapt. Karlsson, von Kopenhagen, ½ Tag. — Dt. M. Katharina, Kapt. Ofensbrüggen, von Horsens, 2 Tage. — Dän. D. Heimdal, Kapt. Jörgensen, von Aalborg, 2 Tage. — Schw. D. Ludv. Kollberg, Kapt. Gustafsson, von Gothenburg, 2 Tage. — Dän. M. Fremad, Kapt. Pilegaard, von Svendborg, 1 Tag.

Abgegangene Schiffe

13. August

Dän. M. Randi, Kapt. Nielsen, nach Kopenhagen, Gips. — Dt. M. Alma, Kapt. Schlöpke, nach Neustadt, Stückgut. — Dt. M. K. Marie, Kapt. Suhr, nach Neustadt, Kohlen. — Dt. D. Seeadler I., Kapt. Steinhagen, nach Wismar, Stückgut. — Dt. D. St. Lorenz, Kapt. Köhler, nach Riga, Stückgut. — Schw. D. Gauthiod, Kapt. Olsson, nach Stockholm, Stückgut. — Schw. D. Holland, Kapt. Larsson, nach Gothenburg, Stückgut.

14. August

Dt. D. Holstentor, Kapt. Langbehn, nach Oslo, Stückgut. — Dän. M. Freemad, Kapt. Frandsen, nach Kopenhagen, Gips. — Dän. M. Kay, Kapt. Petersen, nach Randers, Briketts. — Dän. M. Anna, Kapt. Hansen, nach Kallundborg, Ammoniak.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. Wiborg, Kapt. P. Mirow, ist am 12. August 15 Uhr in Kratzwieck angekommen. — D. Imatra, Kapt. K. Heege, ist am 12. August 17 Uhr von Neufahrwasser nach Wiborg abgegangen.

Marktberichte

Lübeck, 13. August

Bauernbutter per Pfund 165—175, Meiereibutter per Pfd. 180—190, Enten per Stück 450—550, Hühner per Stück 200—400, Küken per Stück 120—200, Tauben per Stück 80—100, Schinken per Pfund 170—175, Wurst, geräucherte per Pfund 180—240, Eier per Stück 11, Kartoffeln, neue per Pfund 7—8, Wurzeln per Bund 8—10, Weißkohl per Pfund 4—5, Rotkohl per Pfund 8—10, Wirsingkohl per Pfund 5—6, Blumenkohl per Kopf 10 bis 60, Kirschen, hiesige Weinkirschen per Pfund 35—40, Kirschen, eingeschickte Weinkirschen per Pfund 40—50. — Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionsschleie per Pfund 200, Schleie, größere per Pfund 180, Aal, große per Pfund 180—200, Aal, mittel per Pfund 140—150, Aal, kleine per Pfund 80—100, Hechte, mittel per Pfund 100—110, Hechte, große per Pfund 100 bis 110, Barsche per Pfund 60—80, Brachsen, große per Pfund 90—100, Brachsen, kleine per Pfund 60—70, Aland per Pfund bis 60, Rotaugen, große per Pfund 40—45, Rotaugen, kleine per Pfund 25—30. — Salzwasserfische: Dorsche, lebende per Pfund 35—40, Dorsche, frische per Pfund 30—35, Butt, größere per Pfund 65—70, Butt, kleinere per Pfund 40—45, Steinbutt, lebende (Ostsee) per Pfund 110—120, Steinbutt, lebende (Nordsee) per Pfund 180—200.

Hamburger Getreidebörse vom 12. August. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten, für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in RM. per 1000 Kilo.

Erneute Rückgänge an den überseeischen Börsen ließen selbst die nun erschienene Verordnung über die Erhöhung des Mahlzwanges für deutschen Weizen wirkungslos bleiben. Roggen ruhig, da die Ausfuhr unmöglich ist und in den hiesigen Ursprungsgebieten nicht gestützt wird. Hafer unverändert für alle Warten fest. Futtergerste und Mais ruhiger. Oelkuchen und Kuchenmehle ruhiger.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, 67 Kilo per hl. 259—261, neuer, Saale-Sächsischer, 67 Kilo per hl. 260—261, Lauenburger, Mecklenburger, Ostholsteiner 56 Kilo per hl. 259—260 RM.; ausländischer: Manitoba 1 178—179, Manitoba 2 175—176, Manitoba 3 172—173, Hardwinter 1 Atlantic 167—168, 2 Atlantic 165—166, La Plata-Barusso, 78 Kilo 169—170 RM. Roggen, neuer, inländischer: Altmärkischer 163—164, Osthannoverscher, Mecklenburger, Ostholsteiner, Lauenburger, 72 Kilo 159—160 RM.; ausländischer: Ungarn, 73—74 Kilo 108 RM. Hafer, inländischer, alter Mecklenburger, Pommerscher, Ostholsteiner 53—56 Kilo per hl. 175—200; Gerste, inländische: Braugerste, neue 225—230, Sommergerste für Futterzwecke, neue 210—215, neue Winter-(Industrie-)Gerste 205—210; ausländische: Donau-Schwarzmeer 61—62 Kilo 99; Hirse: Donau faq. 133.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Leber. Für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: O. Jandke. — Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Werbt für Eure Zeitung!

Gewinnauszug

5. Klasse
35. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 13. August 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 176686
6 Gewinne zu 3000 M. 68634 162255 315728
22 Gewinne zu 2000 M. 40532 48364 66899 71584 104041 241989 280305 291370 298920 312806 397431
32 Gewinne zu 1000 M. 1213 71334 111569 112811 113622 116904 191943 232019 250859 254562 276717 296358 345529 349030 373042 376628
64 Gewinne zu 500 M. 2982 4522 21210 33267 47779 51361 67421 100478 112527 113226 125754 150654 156819 177436 183737 185520 186861 209685 238488 245321 255555 257435 262221 285255 317578 324297 327094 341933 346051 349872 351751 362408
234 Gewinne zu 300 M. 657 1278 8140 11168 11828 14943 19920 28608 30581 31812 35067 38687 46430 50449 57066 58016 58808 63748 65191 69367 71319 73679 73817 77166 79469 81292 82504 83402 86233 99759 109536 110121 112657 114381 116347 128081 134234 145139 146176 150231 151550 151632 154274 155536 155944 159102 159877 163459 163861 165899 166167 166546 181414 182756 187130 187295 187398 187691 192679 194689 195415 197327 205690 207066 208822 210233 210673 212847 213450 213926 219235 219401 225377 229765 230655 231345 235164 240123 241038 247553 252598 253762 253950 261044 273498 279249 279929 280077 281619 288197 295663 302894 304046 304302 309006 314083 317259 319885 322415 325516 329373 331450 342227 346127 353576 354183 356777 357651 359818 360401 362711 366569 366611 382354 387137 387310 398566

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 70220 343739
2 Gewinne zu 5000 M. 179268
12 Gewinne zu 2000 M. 14274 65349 221681 312879 329054 333850
50 Gewinne zu 1000 M. 2326 7344 57399 59923 70042 82115 96338 128888 135907 146473 161136 171199 200376 289404 293879 298947 305399 309671 320355 334526 336992 356938 372186 376852 376976
78 Gewinne zu 500 M. 3823 10097 25007 27815 35936 38612 44528 55170 60776 83938 91178 110348 110362 112991 113472 121205 128644 135177 138751 146360 156594 177282 183781 211668 223724 238473 250534 265292 284147 291685 321051 324864 332374 349554 369325 374813 375557 380324 398292
174 Gewinne zu 300 M. 569 1908 6563 13031 20408 21818 24975 26799 27636 35199 41429 48103 48726 58144 68642 73021 73388 76040 77170 85075 86050 88618 88649 90170 92709 102112 116995 117309 118423 125569 129703 132753 134123 138555 140859 143398 154447 158452 160740 161613 164145 164674 165796 166280 174385 176085 177212 178780 185246 185802 197670 198724 199990 223174 223470 235698 236919 239582 246695 252517 253632 280853 285146 289303 298869 307748 312163 319989 321984 322437 322620 327791 339766 343609 344169 350261 356363 361313 368332 368601 380037 381001 389648 392756 395396 395848 396097

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 10 zu je 25000, 78 zu je 10000, 148 zu je 5000, 402 zu je 3000, 678 zu je 2000, 1838 zu je 1000, 3908 zu je 500, 10366 zu je 300 M.

Familien-Anzeigen

Plötzlich u. unerwartet entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutt., Schwester und Schwägerin
Marg. Meyer
geb. Moll
i. 73. Lebensjahr
In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen
Beerdigung am Sonnabend, dem 16. d. Mts., 3 Uhr vom Trauerhause Rensefeld, Heinrichstraße 33

An d. Folgen ein. Unglücksfalles entschlief in Celle unj. lieb. Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel
Willy Belitz
im 25. Lebensj. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Heinrich Belitz u. Frau nebst Kinder.
Lübeck, 12. August
Friedenstr. 61.
Beerdig. Sonnabend, 16. Aug., 15½ Uhr. Kapelle Vorwerk.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern innigsten Dank.
Familie Kussow.
Lübeck, den 13. August 1930.

Für erw. Aufmerksamkeit und Geschenke zur Vermählg. danken herzlichst.
Paul Kletzien u. Frau Herta geb. Augustin

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht 2 Zimmer mit Kochgelegenheit. Dornbreite 79

Vermietungen

Frdl. möbl. sonniges Zimmer zu verm. Blandfstraße 14a, I.

Gr. Zimmer, leer zu vm. Kottwitzstr. 63 II.

Stellengesuche

Waschstellen gesucht Ang. u. 0 632 a. d. Exp.

Verkäufe

3 Chaiselongues neu, spottbill. zu verkaufen Schwart. Allee 8, ptr.

Ein Sitzer Paddelboot preiswert zu verk. Bootshaus Finkenberg

Zu verk. guterh. Kinderwag. u. e. Teppich kaul. Marlistr. 79a I

Ein 2schl. Bett u. 1 P. Damen-Schnürschuhe, Gr. 40, billig zu verk. Heinrichstraße 1a

Fruchtpresse bill. zu verkaufen Werderstraße 11 I

Guter Lautsprecher zu verkaufen. Marlistraße 10a, II.

Guterh. Gehrockanz. f. schl. Fig., Zylinder, kl. Gr. Friedrichstr. 31.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht ein Blockwagen. Angeb. unt. 0 634 a. d. Exp.

Zu kauf. ges. ein guterh. Sitz- u. Liegewag. Ang. m. Pr. u. 0 635 an die Exped. d. Bl.

Eintüriger Kleiderschrank z. kauf. gesucht Ang. u. 0 631 a. d. Ex.

Verloren

Armbanduhr verloren i. d. Moislinger Allee. Abzug. geg. Bel. Maiblumenstr. 5, prt.

Verloren feines gold. Mädchen-Kettenarmband m. 4 klein. Anhängern auf dem Wege Yorkstraße, Roedstr., Breite Straße am Mittwoch nachm. Da Andenken gegen hohe Belohng. abzugeben. Nordstraße 44 L.

Verschiedene

Dr. Leonhardt zurück

Frühkartoffeln
lange gelbe, 10 ℔ 60 ₰
Ztr. 5.— RM
gelbe runde 10 ℔ 55 ₰
Ztr. 4.50 RM
Einlegegurken
Stück 5 ₰ empfiehlt
Heinrich J. Möller
Fleischhauerstraße 79

Polster- u. Tapezierarbeiten werd. billig u. sauber ausgeführt. Angeb. unt. 0 633 an d. Exp.

Kanu-Wanderbuch
für Nordwest-Deutschland
von
W. F. Eddelbüttel
Einnentbehrlicher Führer für alle Wassersportler.
Wullenwever-Buchhandlung

Amtlicher Teil

Straßensperrung

Die Wakenitzstraße ist auf der Strecke von der Strohkatenstraße bis zur Wasserkunst bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.

Lübeck, den 13. August 1930.

Das Polizeiamt.

Oeffentliche Ausschreibung Nr. 5

Für die Erweiterung der Heilanstalt Strecknitz-Lübeck ist die Lieferung von Küchengeräten und Transportgefäßen aus Aluminium zu vergeben. Termin: 30. August 1930. Bedingungen können von der Heilanstalt Strecknitz gegen 2,— RM. (Voreinsendung oder Nachnahme) bezogen werden. Muster liegen zur Ansicht aus. Auskunfterteilung werktäglich von 9 bis 12 Uhr.

2330) Der Bauausschuß Lübeck.

Amtskasse. Bad Schwartau, 13. Aug. 1930.

Oeffentliche Mahnung!

Die Landesverwaltungskostenabgabe von 6.— RM muß bis zum 18. d. Mts. bezahlt werden bei Vermeidung der Pfändung.

2316 **Günther.**

Nichtamtlicher Teil

Leihhaus-Versteigerung

am Dienstag, dem 2. September 1930, vormittags 9½ Uhr, in Kochs Auktionshaus, Marlesgrube. Es kommen die verfallenen Pfänder von Nr. 1—1025 zur öffentlichen Versteigerung. Letzter Umschriftstag 31. August 1930. Ein etwa entstandener Ueberschuß wird bis zu 14 Tage nach der Versteigerung im Leihhaus ausgezahlt, alsdann verfällt er der Armenkasse.

Lübecker Leihhaus 2305
Inh.: **Guido Helsing,** Hüxstr. 113.

Oeffentliche Versteigerung

am Sonnabend, dem 16. August 1930, vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

1 Bücherreol mit 378 versch. Büchern, Büfett, Kredenz, Schreibtisch, Spiegel, Wanduhr, Teppich, Kleider- und Nachtschränke, Bettstelle, Bettzeug, Oelbild, Tische, Stühle, Krone, Rauchtisch, Chaiselongue, Radio-Apparat, Aufschnittmaschine, Ladenschrank, Ladenlampen, Schaufensterrouleaux, eine Partie Kolonialwaren, Seifen, Gewürze, Kaffeeersatz, Schokoladen, Bohnerwachs, Schuhcreme, Persil, Streichhölzer, Zigarren, Konserven und Puddingpulver.

Angerstein, Obergerichtsvollzieher.
2332) Telefon 27 130.

Einfriedigungs- Abfluß- Dampf- u. sonstige **Rohre**
Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenscheiben, Behälter, Transmissionen, Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.
Nutz-Eisen-Verkauf 2029
L. LISSIANSKI Alteisen und Metalle
Kanalstraße 45 Telephon 22450